

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 P

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 6 Uhr abends: Schließung 2151
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 2152.

Abonnementspreis monatlich 1.00 Gulden, vierteljährlich 3.00 Gulden, in Deutschland 2.00 Gulden, in Ostpreußen 2.50 Gulden, in Danzig 2.00 Gulden, in Danzigs Ausland 3.00 Gulden. Abonnement- und Inseraten-Anträge in Polen nach dem Danziger Logoturn.

Nr. 7

Montag, den 9. Januar 1928

19. Jahrgang

Das ewige Friedenshindernis Wilna.

Eine neue Neußerung Wolbemarass. — Schlechte Aussichten für die polnisch-litauische Verständigung.

Der litauische Ministerpräsident Wolbemarass erklärte gegenüber einem Vertreter der polnischen Telegraphen-Agentur, daß er bereit sei, Verhandlungen über die Wiederaufnahme der politischen und der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Litauen anzunehmen, sofern davon Wilna nicht berührt wird. Die Beförderung von Briefen aus Litauen nach Wilna sei gleichbedeutend mit der Anerkennung des Vorkrieges der Postkonventionen, die Wilna auf Grund der nun einmal geschlossenen Tatsachen Polen zuerkannt. Wolbemarass behielt sich in seiner Unterredung u. a. vor, im Verlauf der Verhandlungen für die durch den Verlust des Wilnagesbietes entstandenen materiellen Schäden eine Entschädigung zu verlangen. Alles das aber andere nichts daran, daß Litauen bereit sei, friedliche Beziehungen zu Polen zu unterhalten. Solange aber Wilna an Polen gehe, sei es unmöglich, offizielle diplomatische Beziehungen anzunehmen. Er sei jedoch gern bereit, einen polnischen Gesandten in Wilna zu empfangen.

Die beliamitische polnische Telegraphen-Agentur bezweifelt auf Grund dieser Erklärung, daß die einleitenden Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Während das Ministerium Bilubski den Verhandlungen einen möglichst breiten Raum geben und in die litauische Materie eine breite Wäsche schlagen möchte, will das Ministerium Wolbemarass das Thema möglichst eng halten und allenfalls nur ein Tor öffnen. Da der Warschauer offiziöse „Głos Prawdy“ erklärte, daß Polen über alles und jedes, aber niemals über Wilna verhandeln werde, liegt die

Angelegenheit praktisch so, daß die Litauer nur die Wilnaer Frage in den Vordergrund zu schieben brauchen, und so fort können alle Besprechungen mit Polen. Dabei kann Warschau keinerlei Proteste erheben, weil die litauische Politik in der Genfer Resolution und ihrem auf Wilna bezüglichen Vorbehalt einen Anhaltspunkt hat.

Die Komwoer Presse erklärt, es sei gar keine Rede davon, die Verhandlungen Mitte Januar in Wien, Danaburg oder Rom zu beginnen. Die Verhandlungen benötigen eine gründliche Vorbereitung, denn ein Scheitern könnte die schlimmsten Folgen haben.

Dennoch scheinen also die Beziehungen zwischen Polen und Litauen einer neuen Krise entgegen zu gehen und die Resolution des Völkerbundes vom 12. Dezember hat praktisch nur eine vorübergehende Entspannung in Osteuropa erreicht.

Nachklänge zum Lauragener Putz.

Die Prozesse gegen die Teilnehmer am mißglückten Putzversuch in Lauragen sind nur teilweise zu Ende geführt worden. Es hätten sich noch etwa 100 Personen vor dem Kriegsgericht zu verantworten, aber ein Teil von diesen ist geflüchtet und gegen andere ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. — Der Prozeß gegen mehrere Beamte der litauischen Politischen Polizei, die angeklagt werden, Untersuchungsgefangene durch Füllern zu Geständnissen gezwungen zu haben, mußte vertagt werden, weil verschiedene Zeugen nicht zu ermitteln sind. Sie sollen angeblich nach Wilna bzw. Moskau geflüchtet sein.

Mussolini am Mittelmeer.

Weltpolitische und Klassenkämpfe.

Mit großer Beharrlichkeit schmiedet Mussolini den Ring um den südlawischen Staat. Albanien und Ungarn sind ihm schon sicher, Bulgarien wagt den Schritt nicht offen zu tun, den Ungarn vollzogen hat, aber in der Stunde der Gefahr wird es einen gefährlichen Nachbarn für Jugoslawien abgeben. Jetzt macht die faschistische Diplomatie die größten Anstrengungen, mit Griechenland zu einem „Freundschaftsvertrag“ zu gelangen. Bei den Verhandlungen des Völkerbundes in Genf hat der italienische Delegierte Scialoja

die griechischen Anleihenbestrebungen

auf das wärmste unterstützt; und obwohl Italien gewiß kein Land ist, das an Kapitalüberfluß leiden würde, soll nach Albanien auch Griechenland in Italien eine Anleihe aufnehmen. Der griechische Außenminister Michalokopulos war dieser Tage in Rom und die griechischen Zeitungen schreiben von einer italienisch-griechischen Verständigung über die Fragen des Mitteländischen Meeres. Von Gibraltar bis fast zu den Dardanellen zieht sich so die Kette der faschistischen Verträge: Spanien, Italien, Albanien und Griechenland schließen sich zu einem loseren oder engeren Bunde zusammen, hinter dem als schirmende Macht die britische Flotte steht, denn ohne die Zustimmung der britischen Admiralität würde natürlich keiner dieser Staaten wagen, sich der Mussolinischen Führung anzuvertrauen. Jugoslawien an der Adria, Frankreich im westlichen und östlichen Mittelmeerbecken, stehen vereinsamt dieser Mächtegruppierung gegenüber, deren Zwecke unklar sind, die aber gewiß manche Keime internationaler Konflikte in ihrem Schoße birgt und auch von den großen machtpolitischen Interessengegensätzen der Klassen bestimmt wird.

Die Einkreisung Jugoslawiens

zu Lande und zur See ist offenkundig; aber es ist ebenso offenkundig, daß die Ziele des italienischen Imperialismus nicht auf Kosten Jugoslawiens befristet werden können. Mussolini schlägt den kleineren und ungefährlicheren Nachbarn, aber er meint ganz gewiß Frankreich, denn nur Frankreich ist in der Lage, dem italienischen Imperialismus die Befriedigung zu gewähren, nach der er aus innen- und außenpolitischen Gründen lüftert ist. Gewiß hätte auch das britische Weltreich die Möglichkeit dazu, und zwar in noch stärkerer Maße als Frankreich. Aber es ist keine außenpolitische Kombination denkbar, die Italien gestatten würde, Großbritannien gegenüber als eine fordernde Macht aufzutreten, und der ganze Sinn der mussolinifreundlichen englischen Politik besteht eben darin, die italienische Ausdehnungspolitik in die Richtung der französischen Macht abzuweichen. Vielleicht spielen dabei noch weitergehende machtpolitische Erwägungen des britischen Imperialismus und auch Rücksichten auf die Entscheidungen des kommenden Wahljahres mit, dem durch diese Politik der vollendeten Tatsachen vorgegriffen werden soll. Es war eine der großen weltpolitischen Wendungen vor dem Kriege, als Großbritannien seine Mittelmeerflotte nach der Ost- und Nordsee brachte. Die damals mit Frankreich abgeschlossene Entente sollte die ganze Seemacht Großbritanniens für den Kampf mit Deutschland freisetzen. Auch jetzt vollzieht sich eine ähnliche Wendung: im englischen Auftrag sammelt Mussolini die Uferstaaten des Mitteländischen Meeres, um Großbritannien zu gefangen, seine Seemacht anderswo einzusetzen. Die englische Seepolitik arbeitet immer auf weite Sicht, und der

Fehlschlag der Seeabräufungskonferenz in Genf.

Die steigende Bedeutung des Stillen Ozeans für die weltpolitischen Entscheidungen, das ungelöste russische und chinesisches Problem könnten Motive sein, um der französischen Vorherrschaft im Mitteländischen Meere durch eine Koalition von schwächeren Flotten das Gleichgewicht zu halten und aus dem Spiele der widerstrebenden Kräfte die Stabilität des Seeweges nach Indien und Ägypten ohne den Einfluß aller großer eigener Kräfte herbeizuführen. Das würde der britischen Politik im Mittelmeerbecken gestatten, zu ihrem alten Grundbau, dem Gleichgewicht der Mächte, zurückzukehren; eine Tendenz, die auch in der schändlichen Politik Englands unverkennbar ist.

Mussolini glaubt da zu schieben, aber in Wirklichkeit wird er gescheitern. An sich weder der französische, geschweige denn der britische Macht gewachsen, könnte Italien demnach dazu kommen, einiges von seiner kolonialpolitischen Schwäche zu befreien. Im Westen Nordafrika, in Marokko, Tunis, Alger, auf das Mussolini vor allem ein Auge geworfen hat, kann es sich natürlich nicht festsetzen, denn mit der Behauptung dieser Gebiete steht und fällt die imperialistische und militärische Macht Frankreichs. Aber über Albanien und Griechenland könnte schon

ein Weg nach Syrien

führen, das jetzt auf Grund eines Völkerbundsmandats von Frankreich verwaltet wird. Mussolini ist, wie Kaiser Wilhelm, Hans Dampf in allen Gassen. In allen Ländern des nahen Orients arbeiten seine Emisäre. Sie tauchen in der letzten Zeit in Palästina, in Transjordanien auf, wohl um den Engländern begehrlich zu machen, daß er unter Umständen auch ihre Kreise führen könnte. Und in ihnen den Wunsch zu stärken, Italien auf Kosten Frankreichs zu befreien, seine sibirische Betriebsamkeit von den großen englischen Plänen abzulenken.

So ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß der Druck der englischen Admiralität und die Rücksicht auf die bedrängte Lage des jugoslawischen Verbündeten, Frankreich schließlich dazu drängen werden, mit Italien über Kolonialfragen als Verständigung zu beginnen. Auch mit dem mittelmeerischen Deutschland war ja Frankreich nach der ersten Marokkoffrise, nach dem Surage Delcassés, zu verhandeln bereit, und wenn sich Frankreich im westlichen Mittelmeerbecken Ruhe schaffen, seine sibirische Grenze sichern und seinen militärisch wichtigsten Verbündeten im Ragen Osten schützen kann, wird es unter Umständen geneigt sein.

Friedenssicherung durch Ausbau des Völkerbundes.

Beitrag über die Schwäche des französisch-amerikanischen Antikriegspaktes.

Der Welttagsabgeordnete Dr. Breitheid hat dem „New York Herald“, der ihn um eine Meinungsäußerung über die im Gang befindlichen französisch-amerikanischen Friedenspakt-Verhandlungen ersuchte, das Folgende geschrieben:

Ueber die auf eine weitere Ausdehnung der Kriegsverbindungsmaßregeln abzielenden Verhandlungen zwischen Paris und Washington wird sich etwas Abschließendes erst sagen lassen, wenn die gewechselten Noten in Wortlaut vorliegen. Einstweilen möchte ich nur kurz das Folgende bemerken:

Die Idee, den Krieg durch eine feierliche Erklärung der Regierungen zu verhindern, ist an sich ausgezeichnet und muß von jedem Freund des internationalen Friedens begrüßt werden. Aber man darf nicht vergessen, daß eine solche allgemeine Verpflichtung ungefähr dieselbe Bedeutung hat wie die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte, d. h. daß sie praktischen Wert erst erhält, wenn ihr Ausfüh-rungsgesetz und -bestimmungen folgen. Durch die Bestimmung, man werde nicht zum Kriege schreiten, sind jedoch die Kriegsurachen aus der Welt zu schaffen, noch ist durch sie die Bahn zu einer friedlichen Regelung der anstehenden Streitfragen geebnet. Die Pazifizierung der Welt ist nicht nur eine Frage des guten Willens, sondern auch eine solche der technischen Organisation.

Notwendig ist also: 1. die Beteiligung aller Mächte an einer Institution, die den nichtkriegserischen Ausgleich aller Konflikte ohne Ausnahme vorsieht. Es müssen Forderungen vorhanden und anerkannt sein, die einen für die Parteien bindenden Spruch in allen auf diplomatischem Wege nicht zu bereinigenden internationalen Meinungsverschiedenheiten läßt. Es dürften also in dieser Beziehung die politischen Streitfragen nicht von den juristischen getrennt werden, und es muß das weitere auch keine auf das sogenannte Souveränitätsrecht des einzelnen Staates gegründeten Ausnahmen zu gestatten, wie die, die sich auf „Ehre“, die „Lebensinteressen“ und auf die „ausdrückliche Zustimmung“ eines der Beteiligten beziehen.

Notwendig ist: 2. die internationale Verständigung über diejenigen Mittel, die gegen einen Staat angewendet werden, der trotz seiner Zustimmungserklärung zum Kriege schreitet oder sich weigert, den vorgeschriebenen Weg der Kriegsverhütung zu gehen.

Wichtig ist, daß weder der Völkerbundsvertrag noch die große Mehrheit der geltenden Schiedsverträge die angeführten Bedingungen reiflos erfüllen. Aber weder die eine auf Amerika und Frankreich begrenzte Friedenssicherungszweckende Anregung Briand's noch der universelle Vorkriegs-Schiedsvertrag können diese Mängel des gegenwärtig herrschenden Schiedsvertrages beseitigen. Der gangbarste Weg zu diesem Ziel liegt mir der Ausbau der Vorschriften des Völkerbundes zu sein, verbunden mit dem Be-

wehen, eine Plattform zu schaffen, auf die die Vereinigten Staaten von Amerika treten können, selbst wenn sie den Ausschluß an den Völkerbund als solchen nicht vollziehen.

Eine Ueberraschung der letzten Briand'schen Note an Kellog, die am Sonnabend französischerseits veröffentlicht wurde, soll auch darin liegen, daß ausschließlich von dem Antikriegspakt die Rede ist und mit keinem Wort von der Erneuerung des Schiedsvertrages zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten gesprochen wird.

Der „Vorwärts“ knüpft in seiner Sonntagsausgabe an die Briand'sche Beschränkung des Paktes auf Angriffskriege noch folgende Bemerkungen:

Die Entwicklung dieses diplomatischen Spiels zwischen Paris und Washington erinnert an die Tragikomödie, die sich im September v. J. in Genf abspielte. Auch damals wurde von Völkern eine große Aktion unternommen, um eine feierliche gegenseitige Verpflichtung aller Völkerbundsstaaten, auf den Krieg zu verzichten, herbeizuführen. Infolge vor allem des britischen Einspruches wurde die ursprüngliche Formel immer mehr verflüchtigt, herbeizuführen blieb nur eine dürftige, nichtssagende Formulierung der Vollversammlung gegen den „Angriffskrieg“.

Als ob es jemals in der Vergangenheit für die Regierungen etwas anderes gegeben hätte als „Verteidigungskriege“ und als ob jemals in der Zukunft eine Regierung ausgeben würde, daß sie einen „Angriffskrieg“ führe! Sobald man aber versucht, den Begriff des Angriffskrieges völkerrechtlich zu präzisieren, da erhebt sich von den verschiedensten Seiten dagegen ein großer Geschrei.

Briand steht zwar auf dem Standpunkt, daß sogar solche verwässerten Rundgebungen gegen den Angriffskrieg einen moralisch-propagandistischen Wert besitzen. Doch je häufiger sich dieses Spiel wiederholt und aus Versuchen, den Krieg schließlich zu verdammen, eine bloße Geste gegen den „Angriffskrieg“ übrig bleibt, desto mehr verlieren diese Rundgebungen an Wert und werden so beinahe zur Farce.

Eine russische Stimme.

Die „Prasnjaja Swesda“, das in Moskau erscheinende Blatt für die Interessen der Roten Armee und kriegswissenschaftliche Fragen, kritisiert ironisch und klar die französisch-amerikanischen Verhandlungen, bei welchen die Frage der „Rechtung des Krieges“ im Vordergrund steht, sie weist auf die gleichzeitigen Vorgänge in Nicaragua hin und zitiert den Pariser „Temp“, der voll Genugtuung erklärt, daß die Existenz der Sowjetunion eine Abwägung unmöglich mache, da die Sowjetregierung sich von dem ungeheuerlichen Ideal einer Weltrevolution nicht loslöse, und gegen diese Gefahr müsse sich, meint das russische Blatt, die Gesamtheit aller Wohlgeleiteten zusammenschließen.

Das ist also die Plattform, auf welcher die europäischen Völkerbürger sich der Oberherrschaft des amerikanischen Kapitals unterwerfen wollen.

Danziger Nachrichten

Wenn es laut...

In der Nacht hatte es geschneit und geregnet. Die an dem Vorhaken aufgeschaukelten Berge aus Schnee und Straßenschmutz schmolzen langsam dahin.

Die Glätte auf den Straßen nahm in den Abendstunden des Sonntags gemeingefährliche Formen an. Auf der Promenade z. B. bedurfte es langer Ermüdigungen, wie man am besten und ohne auszurutschen, weiterkommen konnte.

Eine ganze Anzahl Personen fiel der Glätte zum Opfer. Wie wir an anderer Stelle berichten, gab es einige Arm- und Beinbrüche. Es fragt sich, ob es der städtischen Verwaltung für Straßenreinigung nicht möglich gewesen wäre, durch eine großartige Straßenfäuberung den unangenehmsten Folgen des Tauwetters vorzubeugen.

Fiasco der Milchpreistreiber.

Sie werden die Milch nicht los.

Im Kleinhandel ist der Preis für 1 Liter Milch von 30 Pf. auf 26 Pf. herabgesetzt worden. Eine Milchpreiserhöhung mitten im Winter ist eine etwas ungewöhnliche Erscheinung. Aber sie war nicht zu umgehen, denn das Angebot an Milch ist derzeit groß, das bei dem alten Preise nicht alle unterzubringen ist.

Die Ursache des Milchüberschlusses liegt darin, daß infolge des hohen Preises der Verbrauch an Milch stark zurückging. Hinzu kommt, daß die Besitzer sich immer mehr auf die Haltung von Ziegen umstellen. Bis auf 40 Pf. stieg der Preis der Milch im Jahre 1927, 1928 erreichte er 38 Pf. Derartige Preise reizten zur Ausfuhr von Wintermilch, insbesondere im Höhenkreise und in dem benachbarten Pommerellen.

Notgedrungen wird der Landbund noch einer weiteren Milchpreiserhöhung zustimmen müssen, sobald die Ziegenfüße im verstärkten Maße Milch produzieren. Anfang März dürfte auch dort die Milchschmelze einsehen. Dann dürften alle Milcheigenen den Milchpreis künstlich hoch zu halten, wie es zur Zeit noch der Fall ist, wohl vorhanden werden; was im Interesse der Milchkonsumenten nur zu begrüßen ist.

Rückgang im Bierkonsum.

Die Generalversammlung der Aktien-Bierbrauerei.

Die Danziger Aktien-Bierbrauerei hielt am Sonnabend ihre Generalversammlung ab, sie fand unter dem Vorsitz von Herrn Konrad Arno Meyer statt und es war ein Aktienkapital von 1.689.480 Gulden angemeldet. Die Jahresgeschäftsbilanz per 30. September 1927 nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren wurde einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand ebenso Entlastung erteilt. Die Generalversammlung erklärte die Auszahlung einer Dividende von 7 Prozent für sofort zahlbar.

Der Vorstand erstattete der Generalversammlung folgenden Bericht:

Der Bierumsatz hat sich trotz der kühlen und regnerischen Witterung im Sommerhalbjahr auf gleicher Höhe des Vorjahres gehalten. Die Wirtschaftslage hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr wenig geändert. Der Kreditanspruch seitens der Kundenschaft ist ständig gewachsen; zweifellos eine Folge der sehr ungünstigen wirtschaftlichen Lage des Gesamtgewerbes.

Der Arbeitstrieb blieb auch im Berichtsjahr erhalten. Es sei, wie auch im Vorjahr, der alte bewährte Arbeitnehmerrahmen durchgehalten, trotzdem der Betrieb infolge des unbeschränkten Geschäftsganges nur mit ca. 65 Prozent ausgenutzt wurde.

Durch Beobachtung größter Sparjamkeit ist es möglich gewesen, ein ungefähr gleiches Geschäftsergebnis wie im Vorjahr zu erzielen. Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres läßt sich eine bestimmte Voraussage zur Zeit nicht machen. Der Absatz im laufenden Geschäftsjahr ist schleppend und hat nicht ganz die Absatzziffern des Vorjahres erreicht.

Bekräftigte Stellenvermittlung. Ein Spediteur in Danzig erkrankte in Neuhäuser ein Feuerbüro, um Seelente für die Schiffe zu vermitteln. Er meldete das Gewerbe an und glaubte, damit seine Schuldigkeit getan zu haben. Er hatte es aber unterlassen, vorher die polizeiliche Genehmigung für diese Stellenvermittlung einzuholen. Er hatte sich vor dem Einzelrichter zu verantworten und wurde zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Verlängerung der Follerleichterung für gefahrene Fahrzeuge. Laut einer im „D. Ullma“ Nr. 118 veröffentlichten Verordnung wird die Gültigkeitsdauer über die Follerleichterung für gefahrene Fahrzeuge bis zum 30. Juni 1928 einjährig verlängert. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar in Kraft.

Seine Schwinderin. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat sich herausgestellt, daß die Zeichnungen von Danziger

Bauten, die ein junges Mädchen in blondem Haar im Dezember v. J. in verschiedenen Häusern zum Kauf anbot und vor deren Anlauf in anderen Danziger Zeitungen öffentlich gewarnt wurde, Originalzeichnungen und im Auftrage des Eigentümers vertrieben worden sind. Es handelt sich demnach im vorliegenden Falle um keinen Betrugsversuch.

Eine Spur?

Ein anonymes Brief des Uebelstatters.

Die Aussetzung einer Belohnung von 1000 Gulden auf die Ermittlung des Mordtats, der den Direktor Danhof vor die Straßendahn stieß, hat zur Folge gehabt, daß die Kriminalpolizei auf viele Spuren aufmerksam gemacht wird. Von besonderem Interesse ist ein anonymes Brief, der der Kriminalpolizei zuging. Darin verwahrt sich der Briefschreiber gegen den Vorwurf, daß er bei Begehung der Tat betrunken gewesen sei. Der Vorfall sei darauf zurückzuführen, daß Direktor Danhof ihn (den Briefschreiber) angegriffen habe. Zur Zeit ist die Kriminalpolizei eifrig bemüht, das Geheimnis dieses Briefes zu ergründen.

Schwerer Unfall im Hafen.

Zwei Arbeiter unter Jaderücken begraben.

Sonntagsvormittag war man im Hafen mit dem Verladen von Zuder beschäftigt, als ein Stapel Jaderücken ins Rutschen kam und zwei Arbeiter begrub. Beide wurden schwer verletzt. Otto Dreher, 23 Jahre alt, Ostka, Ludolfiner Straße wohnhaft, erlitt eine gefährliche Quetschung des Hüftgelenks; Friedrich Marschall, 42 Jahre alt, wohnhaft Wittenweg 2, trug eine schwere Brustquetschung davon. Die Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus gebracht.



Noch schlimmer als bei uns!

Erst starker Frost und Schneefall — und nun ebenso plötzlich Tauwetter. Die Schneemassen schmelzen, das angestaute Eis taut auf, und die Flüsse können kaum die Wassermassen bewältigen. In England hat das Tauwetter schon von einigen Tagen eingeseht, mit dem katastrophalen Erfolg, daß weite Landstriche unter Wasser stehen und teilweise vom Verkehr völlig abgeschnitten sind. Unser Bild zeigt ein englisches Dorf, wo das Wasser bis in die unteren Stockwerke eingedrungen ist, so daß die Verteilung der Lebensmittel auf die hier geeignete praktische Art mittels „Förderkorbes“ vorgenommen werden muß.

Die Schwankungen im Danziger Anzeihenhandel.

Starker Rückgang der Einfuhr. — Steigerung der Ausfuhr.

Die dritte Dezemberdekade, vom 21.—31. Dezember, weist im Vergleich zur zweiten Dezemberdekade einen starken Rückgang der Einfuhr und eine ziemlich erhebliche Steigerung der Ausfuhr auf. Diese Veränderungen sind wohl in der Hauptsache auf die in die dritte Dekade fallenden Feiertage zurückzuführen.

Ausgeführt wurden in diesem Zeitabschnitt insgesamt 1.877.700 Doppelzentner, wovon 1.260.160 auf Rohlen, 808.807 auf Holz, 29.200 auf Getreide und Hülsenfrüchte, 61.590 auf Sauer usw. entfielen.

Eingeführt wurden in demselben Zeitabschnitt insgesamt 173.160 Doppelzentner. Davon entfielen auf Feringe 39.220, Eisenerze 28.000, Eisen, Stahl und Schrott 61.550, künstliche Düngemittel 9200 Doppelzentner.

Das Krankenhaus eingeliefert wurde gestern auf Veranlassung des Danziger Arztes Dr. Gehrke der obdachlose Kellner Johann R. R. hatte von einem bisher unbekannten Mörder beim Nächstigen auf dem Bahnhofsplatz mit einem harten Gegenstand einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten, der im Verein mit einer schweren Lungenentzündung, seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus notwendig machte.

Feuertat in Schmilz. Die städtische Feuerwehr wurde gestern nach Schmilz gerufen, wo in einer Stube des Hauses Karthäuser Straße 140 Feuer auszubrechen war. Die hölzerne Konstruktion des eingeschlossenen Hauses begünstigte den Brand außerordentlich, so daß die Wehr zwei Stunden mit der Bekämpfung des Feuers am tun hatte. Verbrannt ist eine Holzwand, sowie Ständer Balken und Teile des Daches.

Polizeibericht vom 8. und 9. Januar 1928.

Festgenommen: 48 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 2 wegen Unterschlagung, 2 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Bedrohens, 2 wegen Widerstandes, 1 wegen Brandstiftens, 2 wegen Fahrgewaltens, 1 zur Festnahme angesetzt, 6 in Polizeigebäude, 15 wegen Obdachlosigkeit, 13 wegen Trunkenheit.

Gefunden: 1 poln. Permalonanzweis für Stanislaus Tronczynski, 1 amtlich gold. Brille, 1 weiß Permalonanzweis m. Fib. Schloß, 2 Gegenwichte, und zwar 25 Pfund, und 50 Kilogr., 1 Autoreifen, 1 Glasfensterstück.

Verloren: 1 Paket, enthaltend einen neuen, bunten Morgenrock.

Der geriffene Geduldsfaden

Von Ricardo.

Angellager: „Ich will hier nicht mehr stehen, wenn ich nicht die reine Wahrheit spreche. Die Frau hat mir ganz aufrichtig beiliedigt. Sie hat gesagt: ich sei ja besoffen, und ich sollte mir mit blankgewaschenen Frischhuten den Dadel umterrennen. Das ist das nötig.“

Richter: „Die Gegenpartei wird uns aber bekunden, daß Sie es wären, der den Streit begann.“

Angellager: „Das ist ja gar nicht möglich, ich bin ein friedliebender Mann. Ich hab' ihr mit der Faust man ganz leicht vor die Brust gestoßen, als sie mir so gereizt haben tut.“

Richter: „Wie wollen Sie beweisen, daß die Frau den Streit begann? Die Zeugen werden wahrscheinlich alle etwas anderes auslegen.“

Angellager: „Ich kann einen Eid schwören, daß ich beleidigt worden bin.“

Richter: „Nicht Sie werden Ihre Aussage beedigen, sondern die Zeugen.“

Angellager: „Ach, die schwören ja das Blaue vom Himmel runter.“

Richter: „Nun, die Gegenpartei wird das auch von ihren Zeugen behaupten können, wenn sie will.“

Angellager: „Na, das war' ja noch schöner, die Frau hat schon so oft gegen das stittliche Gesetz verstoßen, während ich und meine Zeugen...“

Richter: „Dali, halt! Langsam — Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß die ganze Gegenpartei lügt und nur Sie und Ihre Zeugen die Wahrheit sprechen?“

Angellager: „So leid es mir tut, Herr Richter, aber so ist es. Die wollen mir schon immer an der Ehre kränken, und wenn ich dann mal schick werde und mang' hawe, dann ist das große Geschrei da.“

Richter: „Also daß Sie ab und zu „mang'hauen“, geben Sie zu?“

Angellager: „Gewiß — wenn mit der Geduldsfaden reizen tut.“

Richter: „Sollte vielleicht damals, bei der hier in Frage stehenden Angelegenheit, auch Ihr „Geduldsfaden“ gerissen sein?“

Angellager: „Es kann schon sein. Ich kam nach Hause und da standen die Weiber wieder zusammen im Hausflur und schnatterten polnisch, und da sagte ich: „Haltet Eure Fressen und sprecht vernünftig.“ Meinen Sie, Herr Richter, die kümmerten sich darum? Ausgelacht haben Sie mir, na und da passierte das Malheur.“

Richter: „Was für Malheur.“

Angellager: „Na, die Knittknittsche meint das von die blaut gewaschenen Frischhute und da riß mir der Geduldsfaden auch ich knallt ihr eine.“

Richter: „Also sind Sie ja im großen und ganzen geständig, den Streit begonnen und die Frau mißhandelt zu haben, nicht wahr?“

Angellager: „Ich? Wie? Wenn die nicht polnisch geschwätzert hätten, wäre mir auch nicht der Geduldsfaden gerissen. Die Zeugen müssen das ja bestätigen.“

Die Zeugen bestätigen den Tatbestand und der Angeklagte erhält eine Geldstrafe von 20 Gulden wegen Beleidigung und 40 Gulden wegen Körperverletzung.

Der Arztstreit in Zoppot.

Die beamteten Ärzte der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Zoppot veröffentlichen zu den Beschlüssen des Vorstandes, wonach sie mit sofortiger Wirkung entlassen und die freie Arztwahl wieder eingeführt werden soll, eine Erklärung. Es heißt darin, daß sie sich weder dem Versicherungssamt Zoppot, noch der arbeitereinfühligen Vorstandsmehrheit, sondern lediglich der arbeitenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt haben. Da die Beschlüsse im Vorhande nur durch eine Zufallsmehrheit zustande gekommen sind, so halten sie sich weiter an ihre Verträge gebunden. Sie wollen ihren Dienst zum Wohl und Interesse der Arbeiterschaft weiter versehen, bis sie gewalttätig daran gehindert werden.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Montag, den 9. Januar 1928.

Allgemeine Uebersicht: Nach Abzug der gestrigen über Mitteleuropa fortgezogenen Tiefdruckwelle, die überall von kräftigen Regenfällen und stürmischen westlichen Winden begleitet war, folgt zunächst wieder eine Welle höheren Druckes, die zeitweilig Aufklaren und vorübergehende Abkühlung bringt. Im Westen nähert sich jedoch bereits wieder ein Tal der in 48stündiger Periode aufeinanderfolgenden Tiefdruckwelle mit neuer Erwärmung und Regenfällen. Der Witterungscharakter der nächsten Tage bleibt daher zunächst unbeständig und unruhig.

Vorherjage für morgen: Wieder zunehmende Bewölkung, mit nachfolgenden Regenfällen und aufriffenden südwestlichen Winden. Nach vorübergehender Abkühlung wieder ansteigende Temperatur.

Aussichten für Mittwoch: Unbeständig, noch Regenreicher und frische Westwinde.

Maximum der letzten beiden Tage: + 1,4, + 4,1. — Minimum der letzten beiden Nächte: — 3,6, — 2,0.

Standesamt vom 7. Januar 1928.

Tauffälle: Ehefrau Hedwig Wäntzer geb. Strömmer, 62 J. — 5 M. — Feuertmeister Georg Heintzsch, 61 J. 11 M. — Konstantin Anna Witte, ledig, 27 J. 5 M. — Postkassamann Walter Danhoff, 63 J. 8 M.

Wasserstandsrichten der Stromweichjel

vom 7. Januar 1928.

Table with 4 columns: Location, yesterday, today, and change. Locations include Thorn, Jordan, Gumb, Graubenz, Kurzebrad, Rautauerhöhe, and Pödel.

Table with 4 columns: Location, yesterday, today, and change. Locations include Traken, Jamisch, Barzhan, and Floel.

Eisbericht der Stromweichjel vom 9. Januar 1928.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilno) bis Kilometer 18 (Thorn) vereinzeltes Eisstreifen. Von hier bis Kilometer 176 (bei Pödel) Eisstrand mit Blänken, alsdann eisfrei. Sämtliche Eisbrechkomplexe in Eislage.

Ungefühlt.

Der hat den Förster von Olonin erschossen?

In der Frühe des 10. August 1925 spielte sich auf dem stillen Waldwege von der Försterei Olonin im Kreise Verens nach dem Bahnhof Dreidorf im Kreise Pr. Stargard inmitten eines Nadelbestandes ein erschütternder Vorfall ab. Der 30 Jahre alte Förster Juziatowski aus Olonin hatte an jenem Tage einen Gerichtsbescheid in Pr. Stargard wegen eines Forstdiebstahls wahrzunehmen, bei dem er seinen ehemaligen Freund Christian Marloch aus Gmarano in seinem Waldrevier erlappet hatte. Der Förster Jakob Marlowick hatte das Jagdwort für die Fahrt zu dem etwa sieben Kilometer entfernt liegenden Bahnhof gestellt und sah neben dem Förster so, daß zwischen beiden noch eine dritte Person hätte Platz nehmen können. Denselben Weg mußte der des Forstdiebstahls beschuldigte 40 Jahre alte Marloch nehmen. Das wußten beide. Da dröhnte plötzlich durch die Stille des Morgens ein Schuß, und der Förster kam mit einem Aufschrei rüchlings vom Sitz. Der erschrockene Fuhrmann wandte sich, sah — sah nichts — sah — ihm war es, als wenn hinter dem langsam sich verziehenden Pulverdampf ein mit Militärmantel und Militärhüte besetzter Mann in schnellem Lauf im Dunkel des Waldes verschwand. Der Wagen war langsam geworden, die Pferde wurden zu schnellerem Lauf angetrieben und das Fortschreiten so rechtzeitig erreicht, daß die beiden Ehegatten den Abschied für immer nehmen konnten.

Als die Kunde von dem Morde durch den Draht bekannt wurde, befand sich Marloch in Pr. Stargard, wohin er sich mit dem Morgenzug von Dreidorf aus zur Wahrnehmung des Termins begeben hatte. Der Termin konnte nicht stattfinden, da der Hauptbelastungszeuge, der Förster, fehlte. Bei seiner Rückkehr wurde Marloch abends auf dem Bahnhof in Dreidorf verhaftet und ins Gefängnis nach Pr. Stargard gebracht. Der Polizeihund „Luz“ aus Gwardens nahm an Tatort eine Spur auf, konnte sie aber nur bis zu einem Marktwirtschaftshaus, in dem ein Stiefelabdruck deutlich sichtbar war, verfolgen. Der Abdruck paßte zu dem Stiefel, den Marloch an dem Morde angehabt hat.

Die Hauptverhandlung ließ lange auf sich warten und begann nach Vertiefung von einem Jahr und fünf Monaten am 18. Januar 1927 vor der Strafkammer in Pr. Stargard. In dem Prozeß waren 55 Zeugen geladen. Die Aussagen des Hauptbelastungszeugen, des Fuhrmanns Marlowick, waren ungenau. Nach fast einem Jahr wurde er am Dienstag, dem 3. Januar, wieder aufgenommen, und zwar diesmal vor der 2. Strafkammer des Bezirksgerichts in Gwardens. Die Verhandlungen brachten kaum etwas Neues und endeten am Mittwochmorgen mit dem Freispruch des Angeklagten, da nach Ansicht des Gerichts die Verdachtsmomente für eine Verurteilung nicht ausreichten. Eine Entschädigung für die erlittene fast zweieinhalbjährige Untersuchungshaft wurde dem Frei-gesprochenen nicht zugesprochen.

Damit ist ein anspannendes Merkmal reicher Prozeß zu Ende geführt: Marloch ist frei. Zwei Augen haben am hellen Tage den Täter gesehen, aber der Mord an dem Förster Juziatowski in Olonin bleibt weiter ein Geheimnis.

Von Wölfen überfallen.

In der vergangenen Nacht hat im Dorfe Drosdowo im Pommern Land ein Rudel von Wölfen einen Bauernhof überfallen. Die Wölfe zerrissen zwei Hühner, sowie mehrere Schafe im Hälber. Erst als die alarmierten Nachbarn zusammenliefen, gelang es, mit Jägern und Schreie die Besten zu vertreiben.

Die Bürgermeistereiwahl in Bielschowitz ungültig?

Das Wahlergebnis gefällig?

Vor einiger Zeit wurde der Ausländischerführer Olszowski mit 7 Stimmen zum Bürgermeister von Bielschowitz bei Königsbrunn gewählt, nachdem der heutige Gemeindefürsorge Busch, dessen Stimme bei der Wahl ausschlaggebend gewesen wäre, zwei Tage vor der Wahl behördlicherseits beurlaubt worden war. Die Bürgermeistereiwahl wird jetzt durch eigenartige Umstände beleuchtet. Der Staatsanwaltschaft Königsbrunn liegt, wie der „Oberösterreichische Kurier“ zu melden weiß, eine eidesstattliche Erklärung von acht Gew. indervertretern vor, in der die acht Gemeindevorsteher versichern, daß sie ihre Stimme dem Kandidaten Baron gegeben haben. Das Wahlprotokoll besagt jedoch, daß nur sieben Stimmen für Baron abgegeben worden seien. Eine für den Kandidaten B. abgegebene Stimme mußte also als für den Kandidaten Olszowski abgegeben gezählt worden sein. Die Tat ist so ungeheuerlich, daß sie behördlicherseits die größte Beachtung findet und die Untersuchung bereits eingeleitet ist, ob eine Wahlprüfung vorliegt.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(49)

S. Kapitel

1.

Als es Mitternacht schon, sah sie Frau Generalin Anna Antonia Pasaba (die richtige!) ihre Kommodantin im Grabenlaffe zu Wien, wo sie seit zwei Stunden an einer der großen Spiegelwände sah und auf die regnerische Straße blickte. Der Keller hatte sie schon wiederholt unirdisch gemindert, denn etwas nahm sie den für Stammgäste bestimmten Tisch für sich allein in Anspruch, und jemand hatte sie nur eine Tasse Kaffee und zwei kleine Süßigkeiten. Die Stammgäste saßen stotternd im Wintergrunde und schmiedeten doppelte Verschwörung, denn man muß die heilige Gebeide des Wiener Kaffeehauslebens kennen, um zu wissen, daß Frau Pasaba (die richtige!) sich eines Gefährlichen schuldig gemacht hatte. Und falls die vertriebenen Stammgäste sich zusammengeordnet und Frau Antonia Antonia, dann, so wären sie demütlich freigesprochen worden, weil man die Tat als ein Verbrechen aus Leidenschaft ausgenommen hat, das bestraft hätte.

„Wie lang's da noch noch noch wird, die alte Pasaba!“ frurrte der erste Stammgast.
„Mir ist egal, die ist an's Wasser!“ lachte der zweite.
„Aufhört, was da sein! Dreißig Jahre komm i her und schreit für i an dem Tisch da a Tisch und heit auf ein mal — was kommt für i da vor wie a polnischer Dvianat Herrgottschickelchen überhand!“
„Es is an a polnische Dvianat dahier — des muß i schon sagen!“ riefte der dritte Stammgast den tief gebräuteten Keller. „A Tisch nicht's für am 10, aber da braucht's noch a so a lebende Fischelei beherren — na is na Duff! Duff!“ wiederholte er grimmig und bis auf die Zähne.
„Fischer Herr, meine Herr!“ riefte der Keller, glaubend's es mir; nach mir, wann's eing, i freieret's ja an hiesigen mit Demans in 2 Duff — die saite Spinnwebel, die.“
In diesem Augenblick wurde jedoch die alarmierte Aufmerksamkeit der Wirtin durch den einen Herrn in den Hofraum gerufen, der sich an den offeneren Stammtisch wandte und sich in militärischer Respektierung vor der

Schweres Schadenfeuer. In der Stearinfabrik in Gwardens brach am 10. August ein schweres Schadenfeuer aus. Die Fabrik wurde fast ganz zerstört und die ganze Fabrik einäscherte. Den Anstrengungen von 12 Feuerwehren gelang es trotz des heftigen Sturmes, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist sehr bedeutend. Bis heute morgen waren die Löscharbeiten noch nicht beendet.

Waisan. Fleischvergiftung in einem Krankenhaus. In dem hiesigen Militärhospital Magdow sind ungefähr 30 Kranke, Offiziere und Soldaten, durch Genuß von trübenhaltigem Selchfleisch leicht vergiftet worden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, wer Schuld daran trägt, daß in einem Krankenhaus trübenhaltiges Selchfleisch zum Genuß verabreicht wird.

Aus aller Welt

Der Marburger Eufmord aufgehört?

Ein Patient überführt.

Unter dem Verdacht der Erbschöpfung der 50jährigen Frau Anna Müller, die freilich, wie gemeldet, in der Nähe der Landeshellankalt in Marburg ist aufgefunden wurde, wurde ein Inzesse der Marburger Landeshellankalt namens Alois Jenz festgenommen. Die Leiche der Müller wies ansehnliche Verletzungen an Hals, Unterleib und Schädel auf. In der Nähe des Tatortes wurde eine Gartenschere aus dem Besitze der Landeshellankalt aufgefunden. Der Patient Jenz, der kurz vor der Tat mit dieser Gartenschere eine Geleke bekommen hätte, wurde in der Tat beobachtet, wie er sich an einem Teich die Hände wusch. Der Anwalt des Jenz wies zahlreiche Blutsfäden auf. Jenz, der die Tat leugnet, galt als ein harmloser Patient und hat bisher niemals verbrecherische Anzeichen gezeigt.

Wie aus Bendzin bei Gleiwitz gemeldet wird, wurde an der Ehrsichischen Meeget, unweit der Brückenstraße bei Bendzin, die ledige Johanna Borak nur notdürftig bekleidet als Leiche aufgefunden. Im Munde steckte ihr als Knebel ein Holzstück.

Ein Zug in ein Stationsgebäude gefahren.

Werkwärtiger Unfall in Holland.

Wie die Blätter berichten, verjagte am Sonnabendabend bei einem aus Amsterdam kommenden Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Janboort plötzlich das Bremssystem. Der Zug fuhr infolgedessen mit einer Stunden-geschwindigkeit von 20 Kilometern gegen den Frellbod. Dieser wurde umgeworfen und die Lokomotive kam erst in dem dahinterliegenden Stationsgebäude zum Stehen. Das Gebäude, die Lokomotive und der Tender wurden schwer beschädigt, während zwei Wagen leichter Beschädigungen zeigten. Der Lokführer wurde schwer verletzt. Eine Frau in dem Zuge getötet, vier andere Personen wurden leichter verletzt.

Bomben auf dem spanischen See.

14 Personen verletzt.

Journal“ berichtet aus Madrid: Während eines Festes in Briego de Corboba wurden, als man ein Feuerwerk abbrannte, von einem Unbekannten Bomben in die Zuschauer-mengen geschleudert. Bei der Explosion wurden gegen 12 Personen verletzt. Mehrere von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen. Man glaubt, daß es sich um einen politischen Mordakt handelt.

Wasserrohrbruch im Vergarten. Sonntagabend gegen 9 Uhr brach auf der Charlottenburger Chaussee zwischen dem Kleinen Stern und der Siegestraße ein Wasserrohr. Die Wassermassen überströmten sofort den Fahrdamm und überschwemmten weite Teile des Parks. Die Wassermenge entlief sofort eine Hilfsmannschaft, der es gelang, das Rohr notdürftig abzudichten. Der Rohrbruch hat sich in vielen Teilen Berlins häufig bemerkbar gemacht. Der Druck in den Leitungen ist zu hoch, so daß die dritten und vierten Etagen der Häuser ohne Wasser waren. Das auf der Straße an der Bruchstelle entstandene Loch ist ungefähr vier Meter groß. Der Bürgersteig hat sich beträchtlich gesenkt, die Straßenebene mußte umgeleitet werden.

Mord an einer Prostituierten.

Serpente Motive.

Sonnabend früh, gegen 5 Uhr, wurde die 31 Jahre alte Prostituierte Maria Red in Altens in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Leiche lag vollständig erstickt im Bett. Da aufgefunden nichts gerichtet, ist ein gewisses Motiv vorliegen. Nach Angabe der Wirtin ist die Red gegen 4 Uhr mit einem Mann nach Hause gekommen. Kurz darauf will die Wirtin, die im Nebenzimmer schlief, rödeln gehört haben.

Der 38 Jahre alte Wirt Karl Mayer in Cannstatt geriet vorgestern abend mit seiner 33 Jahre alten Ehefrau in Streit und wurde dabei von seiner Frau mit einem Schlächtermesser zweimal in den Unterleib gestochen. Er starb tags darauf im Krankenhaus.

Ein verwegener Raubüberfall.

Einen verwegenen Raubüberfall verübte in Deutchen ein Unbekannter auf die Ehefrau des Grubenarbeiters Kubasowski. Als die Frau ihrer Wohnung betrat, schloß sich der Räuber mit ein und forderte von der zu Tode erschrockenen Frau die Herausgabe ihres Geldes. Als sie erklärte, keines zu besitzen, warf er sie zu Boden, bedrohte sie mit einem Kaffermesser und steckte ihr, um sie am Schreien zu verhindern, ihre Schürze in den Mund. Dann durchsuchte er die Wohnung von oben bis unten und verschwand unter Mitnahme von 20 Mark Bargeld, die er in einem Leinwandkasten gefunden hatte.

Erdrutsch auf einer Bahnstrecke.

Wie dem Norddeutschen Provinzialdienst aus Breg in Dittmarschen gemeldet wird, erfolgte am Sonntag früh infolge des starken Regens, auf der Strecke Pöbhu—Göbde in der Nähe von Burg, wo große Erdmassen der Böschung sich lösten und auf die Gleise fielen, eine Störung im Eisenbahnbetriebe. Die Züge erlitten über einstündige Verspätung, da die Erdmassen erst weggeschafft werden mußten.

Wie wird es werden?

Das neue Verfahren im Falle Rosen.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, ist die Preussische Staatsanwaltschaft, gegenüber von Reimannsmeldungen, daß gegen die frühere Wirtschaftlerin Neumann des ermordeten Professors Rosen die Voruntersuchung erneut eingeleitet worden sei, der Ansicht, daß die Voruntersuchung bisher überhaupt noch nicht eingeleitet worden war. Angeblich sollen sich neuerdings wesentliche Momente ergeben haben, die für die Aufklärung des Mordes von größter Wichtigkeit erscheinen und die Neumann auch belasten. Da für den verfehlten bisherigen Untersuchungsrichter noch kein neuer Richter ernannt wurde, ist damit zu rechnen, daß die Voruntersuchung erst in den nächsten Tagen in das aktive Stadium gelangen wird.

Ein Erdbeben. Vom Seismographen der Universität Georgetown (Amerika) wurde Freitag um 1.36 Uhr nachmittags ein starker Erdstoß verzeichnet, dessen Periode 0.000 englische Meilen von Washington entfernt sein dürfte.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge über Rom. Aus Anlaß der Ankunft des Königs von Albanien flogen Sonntag nachmittag mehrere Fliegergeschwader über Rom. Bei einem dieser Geschwader trafen zwei Jagdflugzeuge aneinander, so daß das eine Flugzeug einen Flügel verlor und abstürzte. Der Pilot, ein Sergeant, war sofort tot. Das zweite Flugzeug, dem die Schraube durch den Flügel des anderen Flugzeuges abgerissen worden war, verfuhr zu landen, und es gelang ihm, auf einem Hause niederzulegen. Der Pilot kam ohne ernsthafte Verletzungen davon.

Drei Personen wegen Mordverdachts verhaftet. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München 1 ist im Dorfe Oberperforan bei Ebersberg ein 61-jähriger Müller mit seinen beiden erwachsenen Söhnen festgenommen und nach München eingeliefert worden, weil dringender Verdacht besteht, daß sie am 12. Juni 1919 im Höhenkirchauer Forst den Wirtschaftspächter Johann Reiter aus München auf der Jagd ermordet und beraubt haben.

Dame anspioniert. Julekies trug der Antommilina Zivil, ein forderbares Zivil, das die Witte zwischen der von Ravalieren abgeleiteten Monatskarderohe und der ausgedehnten Fialerelaganz hielt. Ueber einem gestreiften Beinleid sah manig genug ein Gut, und die tief ausgedehnten Beite ließ ein etwas zerklüftetes, artillia gezeichnetes Gomb mit hohem Stechragen und aistartiner Krauwalle sehen, in der ein Fußnagel aus Weissia rechte. Ein hartes Hüden mit gerader Krempe und ein sehr kurzer, hellgelber Sommerpaletot vervollständigte den modischen Schild, dessen Eigentümer Herr F. A. R. Grasspinger war.

„Zu Wühl, jawohl, gnä Frau, einet Dameh“, melbete der treue Verbündete, vor Beratung ins Hochdeutsche fallend.
„Ah! Ah! Ah!“ In ohnmächtiger Wut ließ Frau Pasaba rudweise die in weißes Glaceleder gezwängten Händchen aufklappen. „Als seine Frau??“
Grasspinger ließ, überwältigt von Scham, und Mitleid über einen solchen Schlag, sein pomabifiziertes Haupt sinken. Gleichzeitig räusperte er distret und fast unhörbar.
„A — die heißt eahm ein, dem badrud'n Jigeinerstef'n, dem!“ So der Stammtisch.
„Und es ist kein Zweifel?“ fragte bebend Affuncion.
„Gnä Frau!“ Grasspinger legte seine Rechte, eine sogenannte „Präh'n“, ausgebreitet auf die gestirnte Krauwalle und sah geradezu getränt aus, „eine amliche Jaststellung!“
Durch die fast lähmende Wut, die Frau Pasaba empfand, zog sich unbewußt ein Gefühl bitterer Dankbarkeit gegen den Zufall, der ihr endlich nach 20 Jahren unermüßlichen Postensiehens dazu verholfen hatte, den Ungetreuen zu erwischen. Was hatte sie nicht alles angestellt, um ihn zu ertappen — immer war es ihr im letzten Moment entwischt, so daß sie wie ein überflüssiger Detektiv die Waffen strecken mußte. Endlich, endlich aber bereitete das Schicksal ihr den unbescholtenen Triumph. Und was für einen! Während er vorgegeben hatte, auf dem Wogen des Ozeans zu schwanken, schaukelte Monja eine fremde Dame in seinen Armen — fern von den Gefahren Traquitas im Palasthotel Schloß Adlersgreif.
Es litt sie nicht länger auf ihrem Stuhl. „Kommen Sie“, besaß sie Grasspinger, der sich gehoriam erhob, obwohl er eine kleine Stärkung erwartet hatte.
Wie ein Rudel hungriger Fliegen über das Pflanzenmarz, so fielen die Stammgäste über den Tisch her, während Affuncion, gefolgt von Grasspinger das Kaffeehaus verließ.
„Gott sei Dank!“
„Herte Zeit! Wann's no lang dag'hoht mir mit ih'n Polbi, na hätt's derschlag'n!“
„Aufhört, was da sein!“
Und dann ließen sie sich von dem gleichfalls strahlenden Keller die langst leeren Kaffeeschalen herüberbringen und machten sich breit in dem erhehenden Bewußtsein, daß „ich'n all's wieder in Ordnung war!“
(Fortsetzung folgt.)

Beateella — Darm — Diät
Kalt Abführmittel
nach Prof. Dr. Gammal

Neue Explosionskatastrophe in Berlin.

Das Haus eines Chemikers in die Luft geflogen. Zwei Tote, mehrere Verletzte. Die Untersuchung im Gange.

Während ganz Berlin noch unter dem tiefen Eindruck der schrecklichen Explosionskatastrophe in der Landberger Allee steht, hat sich bereits ein neues Unglück ereignet, das nun ebenfalls nicht daselbst angenommen hat, weil es sich um ein Villenrandstück handelt, in dem nur wenige Personen wohnen. Die Unglücksfälle bestanden sich auf dem Grundstück Parkstraße 40/42 in Dahlem, das den beiden Chemikern Dr. Weingärtner und Stammer gehört, die sich mit der Herstellung von Lebenselixieren, Magnesiumsalzen und ähnlichen chemischen Präparaten befassen.

Sonntag vormittag befand sich der Chemiker Max Stammer in einem Sommerhaus des Seitengebäudes der Villa, um dort Besuche zu machen. Pünktlich gegen 9 1/2 Uhr, erfolgte eine schreckliche Explosion, durch welche das Seitengebäude, sowie die sich anschließende Garage in die Luft gesprengt und vollständig zerstört wurden. Auch der Garten, der mit hohen Tannen bestanden ist, bietet ein Bild der Verwüstung. Überall liegen Steine und sonstige Trümmermassen umher. Welche Gewalt die Explosion gehabt hat, erweist man auch daraus, daß Werten und Möbelstücke in die Höhe geschleudert und in den Wipfeln der hohen Tannen hängen geblieben sind.

Die auf den Alarm herbeigeeilte Feuerwehr und Polizei, konnte zunächst die fast vollständig zerrissene Leiche Stammers bergen, sowie die Leiche des Hausmädchens Mariha Schönsfelder. Ferner sind im schwerverletzten Zustande geborgen worden der 62jährige Portier des Hauses, Max Deier, der schwere Kopfverletzungen davongetragen hat, seine drei Töchter, sowie das Hausmädchen Annie Pogenda, der Hausdiener Walter Meinel, die Köchin Frieda Walschert. Während der Aufräumungsarbeiten stieß man auf die Ehefrau des Portiers, Emilie Deier, deren Unterkörper vollständig eingestemmt war. Sie konnte gegen 1 Uhr befreit werden und wurde, wie die übrigen Verletzten, nach einem Krankenhanse transportiert. Ein Untermieter der Villa, Dr. phil. Klante, dessen Zimmer sich im vollständig zerstörten Seitengebäude befand, hat sein Leben nur dem glücklichen Zufall zu verdanken, daß ihn Sonnabend abend in Berlin geschäftliche Besprechungen solange aufhielten, daß er es vorzog, die Nacht über in Berlin zu bleiben. Auch der Mitbesitzer des Hauses, Dr. Weingärtner, ist unverletzt hausgekommen.

Ueber die Ursache der Explosionskatastrophe gehen die Meinungen vorläufig noch auseinander. Die Kriminalpolizei, die gleich nach der Feuerwehr erschien, hat eine Kommission von Sachverständigen herbeigerufen, die sich aus Prof. Benz vom chemisch-technischen Reichsinstitut und Prof. Bernegrosch von der Technischen Hochschule und ihren Assistenten zusammensetzt. Mit welchen Stoffen Dr. Stammer das Experiment vorgenommen hat, dem die Explosion folgte, läßt sich natürlich nicht mehr feststellen. Die Explosion hätte noch weit schrecklichere Folgen haben können, da noch weitere Räume der Villa als Verzeichn. und Vorratsräume für die chemischen Experimente eingerichtet worden waren. Das durch die Explosion entstandene Feuer hat jedoch zum Glück nicht auf diese Räume übergegriffen. U. a. ist das Laboratorium in der Villa selbst, wo zahlreiche Flaschen und Behälter mit Chemikalien aller Art in Regalen und Schränken aufgestellt waren, in Luft geblieben. Die beiden Inhaber der chemischen Werke, Weingärtner & Co., die hauptsächlich kosmetische Mittel herstellen, und auch Fabrikationsräume in Neubrück besaßen, beschäftigten sich u. a. mit der Erprobung neuerartiger Qualitative für die Eisenbahn. Ohne Wissen der Polizei bewahrten sie große Mengen hochexplosiver Stoffe in den Laboratorien und in der Vorratskammer auf. Hier lagerten außerdem zwei gefüllte große Flüssigkeitsbehälter, die jedoch ohne Ränder waren.

Man glaubte an Erdbeben.

Bei der Explosionskatastrophe hat sich der merkwürdige Zustand gezeigt, daß in der nahen Umgebung der Villa, abgesehen von den nördlich und südlich unmittelbar angrenzenden Gärten, die von der Trümmergarbenexplosion betroffen worden sind, das Unglück sich weniger bemerkbar gemacht hat, als im weiteren Umkreise. So ist in der Umgebung des 20 Minuten entfernten Friedrichshagen Platzes eine ganze Reihe von Fenderstößen zertrümmert worden. Auch Pöhlitzel wurden heruntergeworfen, so daß aus dieser Gegend überhaupt der erste Alarm an die Feuerwehr kam, da man dort an eine Explosion in einer der zahlreichen Garagen in der Nähe des Platzes glaubte. Im ganzen Westen, Südwesten und selbst im Süden Berlins, wie z. B. in der Polizeistation am Tempelhofer Feld, wurde die Detonation so heftig gespürt, daß unter der Bevölkerung dieser Stadtteile große Unruhe herrschte.

In Wilmersdorf stürzten vierstöckige Häuser schandenlos, während die Fenderstöße hörten. Sehr merkwürdig gestaltete sich die Bergung der 62jährigen Portierfrau Deier, die im Sommerhaus des zusammengebrochenen Flügels im Bett lag. Während der Oberkörper durch einige Balken, die sich im Sturz zerbrachen gegen die Wand geklemmt hatten, geschützt worden war, waren die Beine völlig unter den Trümmern begraben. Ein Sanitätsgehilfe wurde in die Öffnung hineingeschickt und versuchte sie mit Knochensäge und Störkammern zu befreien. Trotz heftigster Arbeit dauerte es mehr als 1 1/2 Stunden, bis die alte Frau, die schwer verletzt ist, vorzüglich befreit werden konnte.

Die Verletzten wohnen.

Die vier Verletzten, haben sich die Verletzungen des Portiers des Unglücksortes in der Parkstraße in Dahlem, Max Deier, und seiner drei Töchter als leichtest herausgestellt, so daß sie im Laufe des Tages bereits aus dem Krankenhanse entlassen werden konnten. Ueber den Zustand der übrigen 5 Verletzten wird uns mitgeteilt, daß Lebensgefahr für sie nicht besteht.

17 Todesopfer in der Landberger Allee.

Es war eine Gasexplosion.

An der Unglücksstelle in der Landberger Allee fand Sonnabend vormittag eine Scharbesichtigung statt, an der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei, des Reichs-Justizministeriums, sowie der Bau-, Polizei- und Feuerwerke und der Feuerwehr teilnahmen. Die veranlaßte, neigten die Sachverständigen, vornehmlich des eubäulichen Ausschusses, das von einer Untersuchung der noch nicht zugehörigen unteren Räume des zerstörten Hauses abhängt, zu der Meinung, daß eine Gasexplosion erfolgt sei. Von den bisher noch vermischten drei Personen haben sich zwei gemeldet, während der dritte Vermisste, der 21 Jahre alte Todestopfer beläuft sich also auf insgesamt 17, von den Verletzten liegen noch 5 im Krankenhaus Friedrichshagen.

Während der Aufräumungsarbeiten stieß man auf die Ehefrau des Portiers, Emilie Deier, deren Unterkörper vollständig eingestemmt war. Sie konnte gegen 1 Uhr befreit werden und wurde, wie die übrigen Verletzten, nach einem Krankenhanse transportiert. Ein Untermieter der Villa, Dr. phil. Klante, dessen Zimmer sich im vollständig zerstörten Seitengebäude befand, hat sein Leben nur dem glücklichen Zufall zu verdanken, daß ihn Sonnabend abend in Berlin geschäftliche Besprechungen solange aufhielten, daß er es vorzog, die Nacht über in Berlin zu bleiben. Auch der Mitbesitzer des Hauses, Dr. Weingärtner, ist unverletzt hausgekommen.



Die Bergungsarbeiten bei dem zerstörten Hause in der Landberger Allee.

Schwere Opfer bei der Ueberschwemmung in London.

Eine Springflut. — 20 Personen ertrunken. — Unwetter in Mitteleuropa.

Sonnabend in der ersten Morgenstunde trat die Themse bei Westminster über die Ufer, so daß dort der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Beim Parlament erreichte das Wasser den Fuß des Big Ben, des bekanntesten Parlamentssturmes mit der Parlamentskammer. Am schlimmsten war die Ueberschwemmung bei der Charing-Cross und der Waterloo-Brücke. Am ganzen Ufer standen „gekrandete“ und verlassene Straßenbahnwagen. Die Unterführung bei der Westminster-Brücke stand vier Fuß unter Wasser. Miniaturwasserfälle entstanden bei dem „Nebel der Kicopatna“ genannten Obeisten. Ein Nebenschiff in der Nähe von Blackfriars schwamm in Straßenhöhe. Auch außerhalb Londons stehen tieferliegende Teile des Thementers unter Wasser.

Die Zahl der Todesopfer des Sturmes und der Ueberschwemmungen in London ist auf zwanzig gekiegen. Die Ueberschwemmungen werden als die größten bezeichnet, der man sich erinnern kann. Auch die niedrigergelegenen Teile von London haben gelitten, jedoch sind hier keine Todesopfer zu verzeichnen.

Während man in den Betten lag...

Das um Mitternacht plötzlich aufgetretene Hochwasser der Themse, das an verschiedenen Stellen mit großer Gewalt die Kammern durchbrach und sich in die anliegenden Straßen ergoß, hat, wie bereits kurz gemeldet, mehrere Opfer gefordert. In den Kellerwohnungen in den Straßen nahe des Flusses wurden zahlreiche Familien im Schlafe überrascht. Viele Personen schliefen, ohne sich anzukleiden auf die Straße. Polizei und Feuerwehren beteiligten sich in aufopfernder Weise an der Rettung vieler Menschen vor dem sicheren Tode. In Grosvenor-Road sind vier Kinder einer Familie ertrunken, ferner zwei Mädchen, die im Erdgeschosse eines Hauses in Putney schliefen und zwei Mädchen in Hammerwich. Am verheerendsten wirkte die Ueberschwemmung im Westminsterbezirk und zwischen der Raubeth- und Bauxhall-Brücke, wo die Zahl der Toten mindestens hundert beträgt. Das Wasser brang in eine elektrische Kraftanlage ein, wodurch der Untergrundbahn- und Eisenbahnverkehr hart in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Wasser, das auch vor dem Parlamentsgebäude die Höhe von 20 Zentimeter erreicht hatte, trat nach einer Stunde zurück und hinterließ in den Straßen zahlreiche Trümmer der aus den Wohnungen weggeschwemmten Gegenstände.

Sturm in Sabacet.

Sonnabend früh lebte in Sabacet ein orkanartiger Sturm ein, der mit unvorstellbarer Stärke bis in die Nebelhöhen andauerte. In Sabacet hatte der Wind eine Stundengeschwindigkeit von etwa 70 Kilometer erreicht. Zahlreiche Personen wurden zu Boden geschleudert, andere erlitten durch ausgetriebene Firmamenten, Dachziegel und zertrümmerte Fensterscheiben mehr oder minder schwere Verletzungen. Die Wetterschiffe nahen in 70 Fällen erste Hilfe erteilt. Infolge des Sturmes wurden mehrere Häuser und Kammerhöfe zerstört.

Nischenräume auch in der Thesophomatei.

Bei heftiger westlicher Stürmung traten am Freitag im ganzen Gebiete der Republik Thesophomatei Schneegestöße auf, die hauptsächlich in den Bergen Reizhnee von etwa 10 Zentimeter Höhe brachten. In der Nacht zu heute regnete sich die Schneehöhe bis zu einem heftigen Sturm von 28 Stundenstärken, einer Geschwindigkeit, die seit dem Jahre 1821 nicht mehr gemessen wurde. Viele Sturmschäden wurden gemeldet. Dabei blieb die Tempelruine unbeschädigt. Nur in den hölzernen Gebäuden und heute früh Trümmer zu verzeichnen. Durch den Sturm, der nachts in Prag wüthete, wurden in einigen Be-

Die Schlange im Flugzeug.

Ein Schlangenangriff in schwimmbeladener Höhe.

Kapitän Lancaster, der sich zur Zeit in Begleitung von Frau Keith Miller auf einem Flug von London nach Melbourne befindet, hatte, wie er der „Managon Times“ telegraphisch, kurz vor der 400 Kilometer von Rangoon entfernten indischen Stadt Tavon mit seiner Begleiterin ein ebenso ungewöhnliches wie gefährliches Abenteuer zu erleben. Er sah, als er die Augen vom Steuer wandte, unter dem Sitz seiner Begleiterin eine große Schlange hervorbrechen, in der er zu seinem Entsetzen eine „Raja“ erkannte, eine der giftigsten indischen Schlangen, deren Biß in wenigen Augenblicken den Tod herbeiführt. Da Kapitän Lancaster das Steuer nicht aus der Hand lassen konnte, mußte er den Dingen unthätig zusehen.

Vergeblich versuchte er mit den Füßen die Schlange zu erreichen, um ihren Kopf zu zertrümen. Frau Miller bewies in diesem kritischen Augenblick eine bewundernswürdige Kaltblütigkeit. Beim Anblick der auf ihren Sitz aufzubrechenden Schlange sah sie sich nach einem Verteidigungsmittel um und fand dieses in einem Hebebaum, der zum Auswecheln des Steuerhebels bereit lag. Gerade, als die Schlange zum Angriff gegen sie überging, erschmetterte sie mit einem wohlgezielten wuchtigen Schlag ihre fürchtbare Widersacherin. Man kann es dem Kapitän glauben, daß er und seine Begleiterin in ihrem ganzen Leben nicht so fürchtbare Augenblicke erlebt haben, wie die wenigen Minuten an Bord der „Red Rose“ auf dem Flug zwischen Rangoon und Tavon.

Liebesdrama zwischen Kindern.

Sie mit einem Fuß.

Es war zu Ranch. Charles Demange, ein Knabe von 14 Jahren, liebte Olette Roland, ein Mädchen von 12 Jahren, ohne daß Olette die Liebe erwiderte. Am Neujahrstag — Olette ist allein zu Hause — erscheint auf einmal Charles. „Gib mir einen Fuß!“ Die erschreckte Olette wehrt ab, da zieht der Verschmähte einen Revolver und schießt zweimal: einmal auf das Mädchen, einmal auf sich. Die beiden Kinder liegen mit durchschossener Brust sterbend im Spital.

Ein vergiftetes Hochzeitsmahl.

27 Personen gestorben.

Nach Meldungen aus Jaitu auf Korea sind dort 27 Personen nach der Teilnahme an dem Hochzeitsmahl eines Missionars an Fischvergiftung gestorben. 17 weitere Personen liegen in hoffnungslosem Zustande daneben, während 162 andere leichter erkrankt sind.

Wintergewitter im Oberharz.

Ueber den Oberharz ist ein Wintergewitter hinweggegangen, das einen Temperaturrückgang brachte. Die Schneedecke im Harz beträgt 10 bis 50 Zentimeter in den oberen Lagen. In Blankenburg hat der Sturm mehrfach Schäden an den Häusern angerichtet. Aus der Gegend von Kriensien wird Wintergewitter mit starken Regengüssen gemeldet. Auch in der Gegend von Peine hat ein Gewitter mit Sturm und Regen vielfach Schäden verursacht.

Die Lawinen gehen wieder.

Verhängt in den Alpen.

Am Sonnabend unternahmen vier Herren und eine Dame aus Stuttgart von Schatwald aus eine Skitour auf den Pfonten. Der Weg war im Tal schneefrei. Als die Partie die Schneegrenze erreicht hatte, beachtete sie, an einer noch schneefreien Stelle die Stier anzuschauen. In demselben Augenblick ging eine Lawine nieder, aus der sich nur zwei Mann zu retten vermochten, während die übrigen Touristen verhängt wurden. Die Dame und ein Herr konnten alsbald schwer verletzt ausgegubt werden. Der andere Teilnehmer, der einen Meter tief verhängt war, gab bei seiner Bergung noch Lebenszeichen von sich, verstarb aber an seinen Verletzungen. Er ist der einzige Sohn eines Stuttgarter Hotelbesizers. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Hindelang gebracht.

Sonnabend vormittag ging am Zuerjer See eine Lawine nieder, die drei Personen verhängte. Der Ingenieur Krämer aus München ist tot, der Kaufmann Hans Rein aus München wurde schwer verletzt geborgen. Die Frau des Ingenieurs wurde ebenso als Leiche aufgefunden.

Sonnabend nachmittag 1/1 Uhr unternahmen drei Herren von der Ulmer Hütte eine Ski-Partie. Fünfzehn Minuten von der Hütte entfernt wurden sie von einer niedergerendeten Lawine erfasst. Einer blieb noch außerhalb der Lawine, der zweite konnte sofort gerettet werden, während der dritte, ein 27jähriger Einzelhändler aus Meran, noch nicht gefunden werden konnte.

Die Fischerei des Zahnarztes.

Auch eine Rettung.

Der Zahnarzt Dr. Thompson aus Dunball warf während einer Reise auf dem Mitteländischen Meer im Jahre 1907 eine Flasche in die Flut, in die er einen Zettel mit folgender Aufschrift einwarf: „Wer mir diesen Zettel wiederbringt, dessen Zähne werde ich kostenlos behandeln.“ Darauf folgten Name und Adresse des Zahnarztes. Die Flasche wurde vor einigen Tagen, mit Seetang und Fischeln bedeckt, auf der Insel Man von dem Fischer George Christian auch Nick Michael gefunden. Sie war, nachdem sie zwanzig Jahre lang im Meer gewandert war, an den Strand der Insel gespült worden. Der Fischer meldete Dr. Thompson seinen Fund, und dieser erklärte sich bereit, die Zahnbehandlung des Fischers kostenlos auszuführen.

Betteln als Strafmittel.

Das gibt es in Newport, wo Ladies und Gentlemen gegen ein relativ hohes Kollegengeld die Kunst des raffinierten Bettelns lernen. Das Betteln ist in Newport ein guter Beruf. Ein Bettler, der etwas auf sich hält, weiß jede Gabe unter einem Dollar mit überlegener Würde zurück. Es gibt Bettler, die 500 Dollars im Monat verdienen, ein Kato haben und den Winter über unter den Palmen Floridas leben.

Der Schlichtungsausschuss arbeitsunfähig.

Die arbeitsunfähigkeit des Danziger Schlichtungsausschusses ist eine allbekannte Tatsache, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer beiderseits in Danzig sich nicht unter einem Dach zu versammeln vermögen und die beiden Parteien lediglich als beratende Körperchaft dem Senat an die Seite treten, um seinen Geschäftskreis bei Abwägung eines zu fallenden Schlichtungsbeschlusses zu erweitern und ein für beide Teile gerechtes Urteil zu erwidern. Deshalb ist von Seiten der Gewerkschaften dem Senat gegenüber immer der Standpunkt vertreten worden, daß für den Fall eines Schlichtungsausschusses ein Komitee mit großem Beistand und Lebenserfahrung bestellt werden muß, wenn diese Einrichtung ihre Aufgaben erfüllen soll.

Unter aller demnatürlicher Senat hat aus in dieser Hinsicht vollkommen versagt und den Schlichtungsausschuss gemäß dem wiederholten Unterkufen der Klavier und Komparten zu einem heißen Schußwall gegenüber den Lohnforderungen der organisierten Arbeiter ausgebaut. Deshalb sind diese Unterfälle in den letzten Jahren vollständig verkommen, nachdem der Schlichtungsausschuss für einen zeitlichen Unternehmerrücktritt umgeformt wurde.

Seit dem Fortgang des Regierungsrats Dr. Dornier, der in der letzten Tätigkeit auch wiederholt ganz öffentlich Partei unternehmerfreundlich geführte Schlichtungsversuche unternahm, ist mit dieser Institution rapide bergab gegangen. Von dem Senat Dr. Schulze mit dem Vorsitz im Schlichtungsausschuss beurlaubt, weil man ihn weder beim Arbeitsamt noch sonst bei einer Senatsabteilung gebrauchen konnte. Dieser Vorsitzende war nicht in den Händen der Arbeitgebervertreter. Nach kurzer Zeit folgte der letzte Vorsitzende, Daurat W. J. Dieser Herr hat nicht die geringste Ahnung vom Schlichtungswesen und ist den Aufgaben eines Schlichtungsausschussvorsitzenden nicht im entferntesten gewachsen.

Das Amt in der Verhandlung über die Forderungen der Hafenarbeiter ist recht zum Ausdruck. Nachdem die gegenseitigen Meinungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter hart aufeinanderstießen, bekam der Herr Daurat es mit der Zeit zu tun. Er enthielt sich der Stimme und erklärte den Parteien mit schlauer Stimme: Ein Schlichtungsbeschluss ist nicht zustandekommen. Damit hat Daurat Wolff seine Unfähigkeit dokumentiert und seine Unbrauchbarkeit für den Posten eines Schlichtungsausschussvorsitzenden zur Genüge bewiesen. Der Verlehrsbrand brachte sein Mißtrauensvotum diesem Herrn gegenüber dadurch zum Ausdruck, daß er die Verhandlung in der Bohntreistraße über Handelskammerarbeiter vor diesem unparteiischen Vorsitzenden ablehnte.

Für die Sache der Hafenarbeiter hat der Senat inzwischen einen neuen Schlichtungsausschuss berufen. Es wird aber erforderlich sein, daß im ganzen Schlichtungswesen eine Reform an Haupt und Gliedern erfolgt.

Auf der Straße gestürzt.

Die Glätte auf den Straßen hat wiederum einige Opfer gefordert. Freitag abend stürzte der Steinheger Gustav Sonnabend und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Mangarete Jenz aus Deubitz erlitt bei einem Sturz auf der Straße einen Unterarmbruch. Der 66 Jahre alte Invalide Albert Pohlmann, Vaterweggasse 2, kam ebenfalls infolge der Glätte zu Fall und zog sich dabei einen Unterarmbruch zu.

Die Einheitskurzschrift schreibt fort. Der Verein für Einheitskurzschrift in Danzig hielt am Donnerstag seine Jahreshauptversammlung im „Kaffee Konjekt“, Halbe Allee, ab. Elf neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Der von dem Vorsitzenden, Herrn Kahlen, vorgetragene Jahresbericht ließ erkennen, daß der Verein im Berichtsjahre eine Fülle von Arbeit geleistet hat. Durch Verabreichung zahlreicher Anfänger-Vorlesungen ließ der Verein sich über allem die Verbreitung der Einheitskurzschrift angelegen sein. Nahezu 300 Personen konnten auf diese Weise im Berichtsjahre die Kenntnis der Einheitskurzschrift erwerben.

Was hätte nur eine Nebenrolle inne, sie machte bei einem Regierat eine famos groteske Figur, und Sterne d'felte in bekannter Manier, er mederte aus Hals und Weinen, durch seine gelungene Inszenierung.

Kapellmeister Topik möge in Zukunft mehr Rücksicht auf die gelanglich meist gehandhabten Solfen nehmen, indem er das Orchester zeitweise noch dezenter abdeckt. Ein Bravo übrigens dem Geistlichen Hannemann, der mehrfach sehr hübsch das Sargophon blies!

Den jetzt fälligen Schlußab über den Beifall bitte sich aus dem Anfang selbst zu bilden!

Jung von Wesen.

Der große Geiger, lange schon hier ein gern gesehener und nicht ohne Grund beliebter Gast, fand gestern nicht den gewohnten überfüllten Saal. Der Eindruck, den man von seinen Darbietungen empfing, war von unverminderter Kraft. Nicht selten, wo er, sich und der großen Masse zur Lust, die Kunstfertigkeiten auf seinem Instrument bis an die Grenzen des Möglichen, Denkbaren bringen, in den „Verzerrungen“ von Paganini Läufe von Pizzicato's, Passagen von Hageolettodoppeltasten abfolgt, hat man den Atem anhalten, aber die herrlichen Melodien in kleineren Sachen von Friedemann Bach, Wieniawski, Dvorak in blendender Virtuosität. Wie immer spielte er ein modernes Werk, eine Sonate von Respighi, ein sehr vornehmes, geistvolles und für einen extrem modernen Kontinentaler erstaunlich weiches Stück, mit dem dieser hochgeachtete Italiener niemals den Boden der Melodie verliert und das ausnehmende Instrument verleiht. Das folgende E-Dur-Konzert von J. S. Bach litt etwas unter den und Deutschen jenseit ammutenden Zeitgeschehen, geriet dem Künstler nicht ganz in seiner melodischen Weite, wohl auch nicht immer in der bei ihm bekannten technischen Meisterschaft; die bloße Technik tut es hier doch wohl nicht allein.

Der junge Italiener Guido Agosti, der die Begleitung vorzüglich ausführte, breitete noch als Solist Stücke von Chopin und Debussy in jeder Hinsicht als Virtuosen vor den begeisterten Zuhörern aus.

Willibald Dmawowski

Die neue Oper von Hanns Claus Renger. Die Deutsche Opergesellschaft meldet: Hanns Claus Renger, der oberitalienische Komponist, hat eine Oper „Der Diebstahl“ fertiggestellt, die voraussichtlich in der nächsten Spielzeit an einer größeren westdeutschen Operbühne aufgeführt wird.

mittelt werden. Die reichlichsten Vereinsübungsabend gab den Mitgliedern einen Spaß von Monat zu Monat. Die reichlichen Übungsabende zur Fortbildung. Aus Neben- und Hauptberuf. Bei der Heimkehr des Vorstandes wurden gewählt: Herr Kahlen zum Vorsitzenden, Herr Boehde zur Stellvertreterin, Herr Neubert zur Schriftführerin, Herr Heintemann zum Stellvertreter, Herr Knoblauch zum Kassensührer, Herr Forkenbacher zur Stellvertreterin, Herr Oefner zum Kassenwart, Herr Krieger zum Stellvertreter und Herr Bachrau sowie die Herren Bluhm und Schulz zu Beisitzern. Zum Schluß wurde die Unterrichtsleistung im neuen Vereinsjahre besprochen.

Das Ende einer Liebesfahrt.

Der behoblene Cavalier.

Ein verheirateter Mann lebte in einem Lokal eine Nachbarin kennen zu der sein Herz entflammte. Man ging ins Kino und fuhr dann in einem Auto nach Zoppot, wo man in einem Hotel Station machte. Die Nachbarin verließ ihn ungeschicklich, und als man dann in einem Auto nach Danzig zurückfuhr, wurde der Ehemann heimlich und liebevoll. In seiner Rocktasche hatte er 3 Reihnulden, welche der Aufmerksamkeits seiner Dame nicht entgingen. Sie stellte nun eine nüchtern Rechnung über Rechnung und Gegenleistung auf und ließ zu dem Ergebnis, daß sie dem Mann mehr leiste als dieser ihr. Als Gehalt für die 30 Gulden als Gegenleistung aus der Tasche an sich zu nehmen. Das Geld leiste sie dem Herrn hinter das Volk der des Eises. Der Ehemann bemerkte aber vor dem Ende der Fahrt daß ihm die 30 Gulden fehlten. Mit diesem Verlust erlosch bei ihm auch jeder Funken von Liebe zu seiner Dame und er fuhr sofort zur Polizei um keine Geliebte wegen Diebstahls anzugehen.

Das Mädchen leugerte, aber der Kriminalbeamte fand die 30 Gulden unter dem Volk. Das Mädchen gehandelt wurde auch die Tat an.

Die Polizei hatte nun den Verdacht, daß einer von beiden geliebt sein könnte, natürlich nicht der Mann, sondern die Dame, die nicht Sittensmäßigen ist. Sie wurde mit ins Krankenhaus zur Untersuchung und Beobachtung geschickt, wo sich aber herausstellte, daß der Verdacht unbegründet war.

Das Mädchen hatte sich nun wegen Diebstahls vor dem Einzelrichter zu verantworten. Die Angeklagte widerrief ihr Geständnis, doch der Richter, gewandt die Nebenklage, daß sie die Täterin war und verurteilte sie zu 6 Wochen Gefängnis. Für wurde aber Strafbefreiung gewährt, da sie nur aus Leidenschaft gehandelt habe und der Verführung durch den Mann erlegen sei.

Das Gas, seine Erzeugung und Verwendung.

Verbesserungen des Städtischen Betriebsamts.

Am 10. und 12. Januar, abends 8 Uhr, finden in der Aula der Petrischule am Hansaplatz Kinovorführungen, veranstaltet vom Städtischen Betriebsamt Danzig über „Das Gas, seine Erzeugung und Verwendung“ statt. Die Vorführungen stellen die Einleitung zu einem weitläufigen, reichhaltigen Werbeprogramm dar, als dessen Auftakt die vor kurzem vom Städtischen Betriebsamt bekanntgegebene Gaspreiserhöhung für Großverbraucher anzusehen ist.

Dieser ersten, allgemein interessierenden Veranstaltung sollen weitere für einzelne Interessentenkreise, verbunden mit Sondervorlesungen und Einzelberatung, folgen, um den Gebrauch des Gasbrenners in Gewerbe und Industrie zu fördern. Was ist veredelte Kohle. Wer Gas statt Kohle verbraucht, muß nicht nur sich, sondern auch der Allgemeinheit, denn die Brennstoffausnutzung ist beim Gas wesentlich günstiger als bei der Kohle. Die gründlichste Ausbeutung des Gasverbrauches liegt daher im wirtschaftlichen Interesse.

Die Vorträge im Freidenkerverband.

haben die Besucher ausnahmslos hochbefriedigt. Bis her sind drei Vorträge gehalten worden, weitere zwölf stehen bevor. Um einen härteren Besuch der Vorträge zu erzielen, hat der Vorstand sich entschlossen, die Eintrittspreise herabzusetzen, trotz der hohen Selbstkosten. Die Eintrittspreise betragen ab heute für Nichtmitglieder 50 Pf., für Mitglieder und Arbeitslose 30 Pf. Serienkarten gelten für zehn Veranstaltungen. Siehe auch Inserat in der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme“.

Programmwechsel im Wilhelmshafen. Das letzte Programm der Leipziger Weber-Gesänger, das allabendlich mit hohem Beifall auszuführen wird, bleibt nur noch drei Tage auf dem Spielplan stehen. Von Mittwoch den 11. Januar, wird ein vollständig neues Programm gegeben, und zwar neben einem großen Solostück „Die Försterrin“ und „Der alte Grenadierfeldwebel“. In beiden Stücken werden die Hauptrollen von dem Leiter der Leipziger Sänger, Herrn Weber, dargestellt. — In der Abende findet heute, Sonnabend, ein großes Masken- und Kostümfest mit Prämierung der besten Typen bei freiem Eintritt statt.

Deutscher Heimatsbund. Die noch reichhaltigste Vortragsfolge wird am kommenden Donnerstag durch den Vortrag des Herrn Prof. Dr. Braun über „Die geographischen Wintergänge der heimischen Fauna“ abgerundet. — Diese sowie alle anderen im Januar und Februar vorgesehenen Veranstaltungen finden im großen Saal der naturforschenden Gesellschaft statt. Wir weisen auf das Inserat im heutigen „Volkswort“ hin.

Liegenhof. Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes. Der durch die im Dezember abgehaltene Stadtverordnetenversammlung getätigte Beschluß einer großzügigen Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes wird zur Zeit in die Tat umgesetzt. Demnach ist an die Westseite der Anlage durch die Stadt eine neue große Maschinenhalle angebaue worden. Dieselbe hat in ihren Außenmaßen eine Länge von 18, eine Breite von 7 und eine Höhe von ebenfalls 7 Metern. In dem Neubau, der dieser Anlage unter Dach gelegt wurde, ist man augenblicklich dabei beschäftigt, das Beton- und Stahlskelettfundament für die in den nächsten Wochen eintreffende 300 P. S. Heißdampfmaschine an zu legen.

Radio-Stimme.

Programm am Montag.

16: Friedrich der Große und seine Zeit: Studentent Dr. Gübner. — 16:30 bis 18: Nachmittagskonzert: Musikalische. — 18:05: Landwirtschafliche Preisberichte. — 18:15: Erlebnis und Erfindung im Lande Sitouen: Werner Essig. — 19: Angekündigte Kapitel aus dem Einfließen der Zeit: Literaturkritik. — 19:30: Sprechstunden für Anfänger (Wiederholungsstunden). — 19:45: Wetterbericht. — 20: „Der fliegende Holländer“. Romanische Oper in drei Akten. Text und Musik von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Karl Kuhn. Regie: Richard Lubowitsch. Chor unter Leitung von Chordirektor Boehmer. — Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportnachrichten.

Ansprache an Herrn Glumje.

Bilder vom Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Kein wirklich, Herr Glumje, Sie sind zu langsam. Ich verstehe Sie in der Tat nicht. Sie machen einen so niederen Eindruck und lassen es da mit Ihrer Sache zu einer Klage auf dem Kaufmannsgericht kommen?

Stellen wir uns die ganze Geschichte doch noch einmal faßlich vor, Herr Glumje. Sie beschafften also einen Behrling. Gut. Er ist bei Ihnen nun bereits im dritten Jahr. Nun möchte ich bloß wissen, wie Sie eines Tages auf den völlig abwegigen Gedanken kamen, ihm nur noch fünfzig Gulden zu zahlen. Aber, Herr Glumje, das können Sie mir doch nicht ernstlich einreden wollen, daß es Ihnen jetzt erst, im dritten Jahr, aufgefallen ist, wie wenig der Behrling leiste, daß er überhaupt nicht zu telephonieren verstehe und wie ein achtjähriger Junge schreie. Nein, nein, Herr Glumje, wir sind doch unter uns, wollen wir mal ehrlich sein: als Sie vor Ihrem Richter standen, glaubten Sie ja selber nicht daran. Es war also doch ganz überflüssig, daß der Vater des Behrlings Ihnen erst noch die ausgezeichneten Zeugnisse zeigte, die sein Sprößling auf der Handelsschule bekam.

Ich gebe Ihnen den guten Rat, Herr Glumje: erfüllen Sie möglichst schnell, was Sie verurteilt wurden, d. h. zahlen Sie fünfzig Gulden nach, und geben Sie ab 1. Dezember bis zum Ende der Bezahlzeit wieder hübsch fünfundsiebzig Gulden!

Der streitbare Herr Konditor.

Wenn manche Menschen übermäßig schnell emporkommen, verzieht sich mitunter ihr Blick für die Bezirke, denen sie ursprünglich selbst entstammten. Es passiert denn, daß arrivierte Konditoren ein Lokal in der belebtesten Straße der Stadt besitzen, mit einer Kapelle aufwarten, und nur die Angehörigen im gegensätzlichen Verhältnis zu ihren Einnahmen behandeln.

Dafür heute nur ein Beispiel: Für das gesamte gewirtschaftliche Personal bestand bis zum ersten Januar 1927 ein Tarifvertrag, der dann gelöst wurde. Selbstredend muß aber für Angestellte die während des Tarifvertrages engagiert wurden, gewisse Fortwirkung geltend gemacht werden. Wovon der Herr Konditor, dessen Räume wachsen, dessen Haus sich hebt, absolut nichts wissen will. Kurzherdand wirkt er einen Kellner hinaus, der erwerbsunfähig erkrankt. Verhandlungen fruchten nichts. Bitten prallen ab. Er läßt in seiner Welle mit sich reden. Schön, wer nicht hören will, muß bekanntlich fühlen, und mag es der arrivierteste Konditor sein.

So werden denn für nichteingehaltene Kündigung einhundertvierzig Gulden eingeklagt und vom Kellner genommen. Und der streitbare Herr Konditor muß immerhin dreihundertfünfzig Tassen Kaffee ausgeben, um das zu bezahlen, wozu man ihn mit volstem Recht verurteilt hat! Kurt Rich. Schwetje.

Die Geschlechtskrankheiten im Film.

In einer Nachvorstellung lief gestern im Odeon- und Göttertheater der wissenschaftliche Aufführungsfilm „Bis ins dritte und vierte Glied“. Das Wesentliche des Abends war ein eintreffendes Referat von Dr. Nadel, Danzig. Der Film, der in drei Teile zerfällt, soll instruktiv und aufklärend die Ansteckungsgefahren und Verbreitungsmöglichkeiten der Geschlechtskrankheiten behandeln. Der Regisseur dieses Films, ein Münchener Universitätsprofessor, mag ein ausgezeichnete Facharzt sein. Ueber filmische Möglichkeiten und Wirkungen aber ist er sehr wenig orientiert. Endlose Zahlenkolonnen marschieren auf. Recht komisch sind auch die Dialoge zwischen Arzt und Patienten. Nur im dritten Teil des Films gibt es einige Bilder, die distanzabel sind.

Das Interesse des Publikums für Aufführungsfilme über Geschlechtskrankheiten ist sehr stark. Das bemerkt auch gestern wieder der Andrang an den Kassen. Hundert oder mehr Personen mußten umkehren. Warum aber gibt man sich nicht mehr Mühe bei der Verfertigung dieser Filme? Bis ins dritte und vierte Glied“ ist leider nicht geeignet, das Interesse des Publikums an diesen Filmen wachzuhalten oder gar zu heben.

Gedania-Theater Schüsselbaum. Der an dieser Stelle schon eingehend gewürdigte Film, „Die Vorbefragten“, läuft am Dienstag auch im oben genannten Theater. Der Film, der das Strafvollzugsproblem grell beleuchtet und Wirklichkeit zeigt, ist unbedingt sehenswert.

Versammlungs-Anzeiger.

- Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung. Montag, den 9. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Petrischule (Hansaplatz): Bildervortrag: Die neue Stammeslehre vom Menschen. Eintritt: Nichtmitglieder 50 Pf., Mitglieder 30 Pf., Erwerbslose 30 Pf.
- SPD-Bildungskursus für Funktionäre. Dienstag, den 10. Januar, abends 7 Uhr, findet im Meißenhof F. Wallgasse, Eing. Jolkamt, die Fortsetzung des Lehrkurses statt. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen. Meldungen werden von den Genossen Lehrer Klingenberg und Lehrer Holz entgegengenommen.
- SPD, Breslau. Dienstag, 10. Januar, abends 7 Uhr, im „Goldenen Löwen“. Mitgliederversammlung. Vortrag Gen. Lepp: „Sozialdemokratie und Regierungsabteilung“.
- SPD, Pflanzendorf. Dienstag, 10. Januar, abends 7 Uhr, im „Pflanzendorf“. Mitgliederversammlung. Vortrag Gen. Bau: „Sozialdemokratie und Regierungsabteilung. Wahl der Ortsvereinsleitung“.
- Freier Arbeiter- und Bauernbund. Jeden Dienstag, 7 Uhr abends, im Klublokal „Zum Ochsen“, Kottbuscher Str. 10: Vorträge und Musik.
- Turn- und Sportverein „Freiheit“. Fecht- (Gewerkschaft-Abteilung). Jeden Dienstag, abends 7-9 Uhr, findet die Fechtstunde in der Turnhalle statt. Um recht rege Beteiligung bitten J. A.: Der Ring- und Schwertwart.
- Arbeiter-Abnehmer-Bund Danzig. Mittwoch, den 11. Jan., abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule (An der großen Mühle): Mitgliederversammlung. Anschließend Funktionärsvortrag. — Mittwoch, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule: Jahres-Generalversammlung. Geschäftsberichte und Rechnungen.
- Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, den 11. d. M., abends 6 1/2 Uhr: Generalversammlung im „Blanken Lösschen“. Vorstandswahl. Ergeben alle Kollegen notwendig.
- Freie Sängervereinigung, Langfuhr. Der Rinderhor probt in den Wintermonaten am Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr bei Krefin. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder vollständig und pünktlich zu schicken.

Verantwortlich für Politik: Ernst Soops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate und Anzeigen: sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

**Amliche
Bekanntmachungen**

Auf Antrag des Ausschusses für den Hafen und die Wasserwege von Danzig wird hiermit bekannt gemacht, daß die Eisenbahndrehbrücke über die Tote Weichsel am Kirchbaken infolge einer größeren Reparatur längere Zeit geschlossen bleibt.

Danzig, den 7. Januar 1928.
Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Die ärztliche Versorgung der Mitglieder der Allgemeinen Krankenkasse Zoppot und ihrer Familienangehörigen wird von heute an nicht mehr durch die angefallenen Herren Ärzte ausgeübt, sondern durch die für die Krankenkassen und Wohlfahrtsämter im Gebiete der Freien Stadt Danzig tätigen Herren Ärzte. Eine genaue Nachweisung dieser Ärzte, ihrer Wohnungen und Sprechstunden ist im Passenblatt, Nr. 1, ausgehängt. Je ein Druckstück dieser Nachweisung geht jedem Versicherten binnen kürzester Frist zu. Krankenliste erhalten das Verzeichnis sofort bei der Krankmeldung. Die Leistungen der Krankenkasse, insbesondere auch Familienhilfe, Wochengelder usw. werden in vollem bisherigen Umfange gewährt.

Die Zahlungsform der Krankenkasse wird in der bisherigen Form weitergeführt. Angehörige von betaglichen Kranken werden gebeten, der Kasse umgehend Mitteilung zu machen, wenn während der Übergangszeit sich in der ärztlichen Versorgung der Kranken wider Erwarten eine Änderung ergeben sollte.

Allgemeine Krankenkasse Zoppot.

Erklärung.

Der starke Zustrom der Patienten zu unseren Sonntags-Sprechstunden und das allgemeine Verlangen der Patienten, von uns weiter behandelt zu werden, bewies, wie der großen Masse der Versicherten die zum Wohle der Bevölkerung geschaffene soziale Einrichtung des Ambulatoriums ans Herz gewachsen ist!

Dies veranlaßt uns

zu der öffentlichen Erklärung,

daß wir uns weder dem Versicherungsamt Zoppot noch der arbeitserfindlichen Vorstandsmehrheit, sondern lediglich der arbeitenden Bevölkerung zur Verfügung gestellt haben, uns daher nach wie vor, wie wir dies bereits der Zufallsmehrheit des Vorstandes, die keineswegs die Mehrheit der Arbeitgeber und Versicherten hinter sich hat, mitteilen, an unsere Verträge gebunden halten und unsern Dienst zum Wohl und Interesse der Arbeiterschaft weiter versehen werden, bis wir gewaltsam daran gehindert werden!

Anfällung über die von interessierter Seite in Umlauf gesetzten unwahren Gerüchte über Differenzen zwischen uns und der Krankenkasse wird demnach in anderer Weise erfolgen.

Die beamteten Ärzte der A.D.R. Zoppot

Dr. Schardt Dr. Koch Dr. Gilleßen
Dr. Lotz Dr. Nitz Oberst Borghaus

Zur Erlangung höherer Preise im Interesse der Auftraggeber beginne ich mit meinen

Versteigerungen

Mitte Januar
Aufträge werden täglich im Büro Jopengasse 13 entgegengenommen.

Versteigerungen

werden in jeder Höhe gewährt.

Siegward Weinberg

Lagator,
vereidigter öffentlich angestellter Auktionator,
Jopengasse 12. Fernsprecher 266 23.

**Verband für
Freidenkertum
und
Feuerbestattung**

15 Lichtbilder. Vorlesung
in der Aula der Petrischule - Hansaplatz
Beginn aller Vorträge 7 Uhr abends
Vortragender: August Kahl, Hamburg
(ein Schiller Hainbuchs)

Eintrittspreis: Für Nichtmitglieder 50 P. für Mitglieder, Arbeiter und Jugendliche 30 P.
Sonderkarten für 10 Vorträge 3.00 Gulden
Wir laden freundlich dazu ein
Der Vorstand

Zentral-Bibliothek

des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes
Sternplatz 26 pt.
1000 Bücher aus allen Gebieten des Wissens
bietet den Interessierten Gewerkschaftlern
kostenlos zur Verfügung.
(Öffnungszeiten: 10-17)
Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags und Freitags
von 5 bis 7 Uhr abends.

Danziger Stadttheater

Intendant: Hub. Schaper.
Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie I. Preise B (Oper).
Tiefenland
Musikdrama in 1 Akt und 2 Aufzügen nach
A. Grotto von Ludwig Lohse. Musik von
Eugen d'Albert.
Ende nach 10 Uhr.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Musikanten. Dauer-
karten Serie II. Preise B (Schauspiel).

Wilhelm-Theater
Morgen, Dienstag, zum letzten Male
das erste Programm



der Leipziger Weber-Sänger.
Mittwoch das neue Schlagerprogramm
Anfang 8 Uhr Vorverkauf Löwer & Wolff

Odeon Dominikswall **Eden** Holzmarkt

Achtung! Heute! Achtung!
Unwiderruflich letzter Tag!
Große Sonder-Nachtvorstellungen
Anfang 10 1/2 Uhr abends
der große Geschlechtskrankenfilm
**„... bis ins dritte
und vierte Glied“**
mit Vortrag eines Danziger Facharztes
Die Vorführung findet vor getrennten Geschlechtern statt
Im Odeon-Theater - Frauen!
Im Eden-Theater - Männer!
Eintrittskarten für die Nachtvorstellungen
sind im Vorverkauf an den Tageskassen zu haben.
Heute unwiderruflich letzter Tag!

Film-Vorführung
am 10. und 12. Januar 1928, 18 Uhr
in der
Aula der Petrischule
am Hansaplatz
veranstaltet vom
Städt. Betriebsamt Danzig
Eintritt frei auf Karten, die kostenlos erhältlich
sind in der
Gasausstellung
Jopengasse 39, Hohe Seigen 37 und
Gaswache Langfuhr, Bahnhofstr. 17
PROGRAMM:
1. Das Gas
seine Erzeugung und Verwendung
2. Das Testament

Abbrucharbeiten
In unsern Grundstücken, Schüsseldamm 22-24 und
Bartholomäikirchengasse 28-29, haben wir baufällige
Gebäude, Ställe und Werkstellen auf Abbruch zu
verkaufen. Nähere Bedingungen in unserm Büro
Am Spendhaus 6
Bauwerkerei und Verlags-Gesellschaft u. i. i.

Bestauf
A. L. WACHOWSKI
Abteilung
Ausgaben u.
Restaurants
Danzig-Stadtgebäude

Stabwagen
verkauft billig
Jopengasse 28, 2. L.
Spezialgeschäft für
Bürobedarf, Expeditionsbedarf,
Räder für Bürofahrzeuge,
Bürobedarf, Tel. 243 26.

Belegblätter
mit Blatt u. Gummiband,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Jopengasse 14.

**Rennier-
Zusatzstoffe**
a. Döhl u. E. Grotto
b. Döhl u. E. Grotto
c. Döhl u. E. Grotto

Junge Schifferhunde
in Vorbereitung
zu verkaufen
Hofgasse 2, 3. Stock.

Renovierarbeiten
u. Reparaturen zu verkaufen
Hofgasse 2, 3. Stock.

Wäsche
zur Zucht
gibt noch ab
Stank,
Zoppot, Hainbuchsstr. 1, 11.
Tel. 243 26.

Deutscher Heimatbund Danzig
Donnerstag, den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr,
großer Saal der Naturforschenden Gesellschaft
Franzengasse 28,
Vortrag Prof. Fritz Braun
**Die gefiederten Winter-
gäste der heimischen Flur**
Mitglieder frei, Nichtmitglieder 1 Gulden

Hohe Preise
für alte Möbelsortimente
sollt Balkmann, Langf.,
Friedensweg 10,
Bitte um Angebote.

Radio-Apparat
mit einem Hörer gesucht.
Ang. u. 4001 a. d. Exp.
der „Volksstimme“.

Al. Angorakätzchen
zu kaufen gesucht. Ang.
u. 1288 a. d. Exp. d. „S.“.

Stellungsangebote
Schnell, anständiges
Wädchen
für den Vormittag kann
sich melden
Lobesweg 27, part., z.

**Tätige, saubere
Compensations-
Küchlerin**
gesucht. Ang. unter 3089
an die Exp. d. „S.“.

Wahrschelle
frei bei
Hilf. Stiefen,
Dominikswall 7a, 3. Et.

**Junges, sauberes
Mädchen**
oder sofort, bei kinderlos,
Ehepaar für 3/4 Tag zur
Aufwartung gesucht
Frau Anders,
Reichskol., Bärenweg 28, 1

Stellungsangebote
Kochmädchen
mit gutem Hand
Gesetz. Ang. unt. 3087
an die Expedition.

Sachf. u. Sohn, 15 Jahre
Schiffbau
in best. Geschäft. Angeb.
unt. 3084 an die Exp. der
Volksstimme.

Sachf. u. Sohn, 15 Jahre
Lehrstelle
als Stecher, in Danzig,
Ang. an Frau Klaffen,
Friedensweg, Peterstr. 10/11

**Widwe Frau, im Hans-
hof erziehen,
sucht Stellung
als Wirtschafterin
in frommenlosem Haushalt.**
Ang. u. 1288 a. d. Exp.

**Frau bittet um eine
Anfertigerin**
für den Vormittag. Ang.
u. 4000 a. d. Exp. d. „S.“

Sachf. u. Tochter, 17 J.
akt. Stellung, gut. Gehalt
Hri 2. 15. 1. ob. 1. 2.
Jopengasse nachhanden.
Angabe Danzig. Bordel,
Post Bohmrad,
Freiport Danzig.

Wohnungstausch
Sommerige
2-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Peterstr. 10,
geg. 3-4 Zimm. Wohn.
zu tauschen gesucht. Ang.
u. 3087 S. a. d. Exp.

Zu vermieten
Leeres Zimmer
frei. Bunt, Engl. Damm
Nr. 14, Hof, 3.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Pfefferstadt 16.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Dreberggasse 14, 2.

Schlafstellen
frei
Johannistgasse 48, 4.

2 Schlafstellen
i. ruhige, junge Leute frei
Friedensgasse 88, part.

**Junge Leute finden
sauberes Logis**
Kassab. Markt, 8, part.,
bei Drowe.

Zu mieten gesucht
Suche
leeres Zimmer
in gut. Lage der Stadt
für Schreibzwecke geeignet.
Ang. zu richten
Katerngasse 4/5, 1 Et., r.

**Junges Ehepaar sucht
leeres Zimmer**
mit Küchenanteil. Ang. u.
4002 a. d. Exp. d. „S.“.

**Jung. Ehepaar sucht ein-
möbliert. Zimmer**
Ang. u. Preis u. 3086
a. d. Exp. d. „S.“.

Veru. Angelegen
Violinunterricht
erteilt gründlich u. schnell
fortschreitend in Oboe,
F. Kraske,
Jopoterstraße 30.

Unterricht
in hausgewerblichen Re-
sellen wird erteilt
Am Sternplatz 4, 3 Et.

Rührmaschinen
repariert - schnell und gut,
G. Kraske, Hansstr. 2,
am 4. Damm, Gutes Gel
und Räder. (10064)

HANS LUBOWS
am Fischmarkt
Hofstr. Graben 51.
**Schuh-
Reparaturen**
Kernsohlen
Herren . . . G 3.50
Damen 2.50
Kinder 2.00
**Danziger
Schuhfabrik**
Fernsprecher 26108

Hohlblecherei
Paul Rapp, Hh.,
Dreberggasse 5.

Rohrstühle
w. kauf. u. bill. einstell.
Hinter Adlers
Brauhaus 4, 2.

**Damen-
Capuzen, Trichter
und Haarbürste-
Salen,
Ombulation**
empfehlen A. Beder,
3. Damm 5, 1.

Maerel
Fensterladenverkauf,
Wag. Kilmann,
Glostermeister, Dm. Bgl.,
Herrnstr. 1a, Tel. 410 87.

Reparaturen
an Pflanzen, Jagel,
Schiefer u. Pappschiefer
führt billig aus
P. Seem, Dandeberei,
Steindamm 24 a.

**Damen, Kinder-
Garderoben**
werden billig u. schnell
angefertigt
Fr. G. Müller,
Röhre Gasse 6.

UHREN
reparaturen
technisch, billig u. schnell
Tischergasse Nr. 41,
unter dem Tor
Uhrmacherwerkstatt.

Möblier
empfehlen sich zum neuen
u. zu Ausbesserungen.
Hinter Adlers
Brauhaus 4, 2.

Spezialist
für Dablißschreiben
Friedr. Ferd. Böhler,
Sperlingsgasse 23.

Wäsche
wird ausgebleicht
Hofgasse 2, partierre.
Wäsche jeder Art
wäscht, plättet, auch be-
fert aus
Frau Kilmann,
Peterstr. 37.

Junges Ehepaar
entwachen, gegen Beloh-
nung abzugeben
Kassab. Markt, 8, partierre.

**Teile mit, doch ich mit
Herrn Frau Schmitt
nicht identisch bin.
Deuss Schmitt,
Schild, Hainbuchsstr. 37.**

Wer leidet darunter
150 Gulden gegen hohe
Forderungen und gute Sicher-
heit? Ang. u. 1284 a. d.
Exp. d. „S.“.

Rechtsbüro
Gaidowald
nur Vorst. Graben 25
Klagen, Stimmzettel
Geldausgabe und
Schreiben all. Art. 70 Gulden